Wissenschaftliche Beilage zum Jahresberichte
des Kgl. Luisen-Gymnasiums zu Berlin
Ostern 1910

JOHANNES BOHEMUS

DAS DEUTSCHE VOLK

(1520)

von

Dr. Erich Ludwig Schmidt

BERLIN 1910
DRUCK VON W. PORMETTER

96e
31 (1910)

74 h

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

EINLEITUNG

I.

Johannes Bohemus war ein deutscher Humanist, geboren in den achtziger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts zu Aub an der Gollach im Würzburgischen. Er besuchte die Schule zu Schwäbisch-Hall, studierte an verschiedenen Universitäten und wurde schliesslich Deutschordenspriester zu Ulm. Hier schloß er sich dem Kreise an, der sich — nach dem Muster der Sodalitäten von Nürnberg um Pirckheimer und von Augsburg um Peutinger — daselbst um den Arzt Wolfgang Richard gebildet hatte. Zwei Druckwerke überliefern die Früchte der Studien, zu denen Bohemus in diesem Kreise angeregt wurde. Das Erstlingswerk ist ein Gedichtbuch von ganz geringem Umfange, der 1515 erschienene „Liber heroicus". Aus seinem im allgemeinen bescheidenen Inhalt haben nur zwei Gedichte größeren Wert: eines, das unter dem Titel „musicae laudes" von der Macht des Gesanges handelt und dabei einen Abriß der Musikgeschichte bietet; und ein anderes, das größte der Sammlung, über „die vier Jahreszeiten", in dem höchst anschaulich geschildert wird, wie im Verlaufe des Jahres die Beschäftigung der Menschen, vorzüglich auf dem Lande, dem Wechsel der Natur folgt. Das Hauptwerk des Bohemus aber ist ein dünner Quartband von 1520, unter dem Titel „Omnium gentium mores, leges et ritus". Dies Buch zerfällt in drei Teile und behandelt nacheinander die Völker Afrikas, Asiens und Europas. Jedesmal wird zuerst in kurzem geographischem Aufriß der Ort des einzelnen Volkes oder der Völkergruppen angegeben, daran schließt sich die Schilderung seiner Eigenart, der Körpergestalt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Lebensweise, der Glaubens- und Staatsformen oder was sonst der besondere Fall verlangt. Im dritten Teile nimmt der Autor Gelegenheit, neben den anderen Völkern Europas besonders ausführlich die Deutschen zu behandeln, und durch die Art, wie er dies tut, wird sein Werk eine wichtige, reichhaltige Urkunde für die Lebensverhältnisse des deutschen Volkes zur Zeit der Reformation. Seinen Zeitgenossen erschien es als Ganzes sehr interessant: es wurde ins Englische, Französische, Spanische und Italiänische übersetzt; deutsche Schriftsteller, wie Sebastian Franck, Sebastian Münster, eigneten sich große Stücke daraus an; und innerhalb eines Jahrhunderts erschienen ungefähr vierzig Ausgaben. Gleichwohl blieb der Verfasser unberühmt, fast unbekannt, sein Leben verlief im Verborgenen. Bei den Anfängen der Reformation in Ulm verharrte er zunächst in der Treue zum alten Glauben und schied unbekehrt aus dem Kreise seiner Freunde, die sich dem neuen ergaben. In der Einsamkeit des Ordenshauses zu Kapfenburg, fern von humanistischem Verkehr, studierte er dann für sich die Streitfragen der Zeit und wandte sich schließlich doch dem Luthertum zu. Noch einmal wechselte er sein Heim: zu Rothenburg ob der Tauber ist er wohl 1535 gestorben.

II.

Um den Wert seiner Lebensarbeit abschätzen zu können, muß man sie in den Zusammenhang der Wissenschaftsgeschichte einordnen und zunächst erinnern, welcher Zustand auf dem Gebiet, dem sie angehört, zuvor herrschte. Man kann sagen: Johannes Bohemus ist der Vater der wissenschaftlichen deutschen Volkskunde; vor ihm gab es eine derartige Kunde nicht *). Was man unter „Volkskunde“ zu verstehen hat, ist heutzutage wohl nicht mehr nötig zu bestimmen, aber für jene Zeit ist es

*) Ueber die Anfänge einer solchen Kunde in der voraufgehenden Zeit zu vergleichen: Schmidt, Deutsche Volkskunde im Zeitalter des Humanismus und der Reformation. Berlin 1904. Daselbst auch weiteres über das Werk des Bohemus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein völlig neu auftauchender Begriff. Ebensowenig wie die antiken Schriftsteller haben die Gelehrten des Mittelalters ein sachliches Interesse an dem besonderen Wesen der einzelnen Volksindividualitäten, die auf dem Schauplatz ihres eigenen Lebens neben ihnen existierten, besessen oder betätigt. So ward es möglich, daß von den Völkern Europas dem Stubengelehrten in seiner Welt der Wissenschaft am Ende des Mittelalters im wesentlichen nur dasselbe Material vorlag, das vom Altertum her übernommen war.

Die neue Zeit brachte darin eine Wandlung hervor; ihre verschiedenen Tendenzen wirkten dabei im gleichen Sinne. Da ist zunächst die Neubelebung der klassischen Studien zu nennen und im besonderen die eine Wirkung derselben: das Aufblühen der Naturwissenschaften. Durch das Bekanntwerden des Ptolemäus und Strabo ist nicht nur in den wissenschaftlichen Betrieb der Erdkunde neues Leben gekommen, sondern auch in den praktischen: die gewaltige Entdeckertätigkeit leitet sich da her. Es geht doch nicht an, wie Dietrich Schäfer in seiner Weltgeschichte der Neuzeit es will, die Taten der portugiesischen Seefahrer oder die wissenschaftlichen Entdeckungen des Regiomontan auf das Verdienstkonto des Mittelalters zu setzen. Sondern, wenn man überhaupt in jenem Zeitraum von einer neuen Epoche sprechen will, dann muß man ihren Beginn erkennen in dem blühenden Geistesleben, das mit Dante und Petrarca zunächst in den italiänischen Städten Platz griff und von da aus sich überall hin verbreitete, ohne daß man die zahlreichen, nach rückwärts weisenden Verbindungslinien zu leugnen braucht.

Wie entstand nun damals die neue Wissenschaft? Italiäner lasen mit Leidenschaft von den Taten und Erkenntnissen der Alten, die auf demselben Boden, in denselben Städten, wie sie selbst, vor Zeiten gelebt und geschaffen hatten; sie fühlten sich durchaus als dieser Alten Enkel und Kulturerben. Da sie sich von der Kirche innerlich emanzipierten, konnten sie ihren heidnischen Ahnen über die Jahrhunderte hinweg die Hand reichen. Und nun lag es nahe, die Ereignisse und Verhältnisse ihrer eigenen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Umwelt mit jener glänzenden Vorzeit in Beziehung zu setzen, deren Denkmäler rings um sie her beständig — und jetzt in der „Renaissance" immer kräftiger und zahlreicher — ihre Bewunderung und Sehnsucht erregten.

So ergriffen die modernen Poeten ihren Beruf, gleichwie Vergil den Augustus geehrt hatte, ihrerseits die erlauchten Zeitgenossen durch die Dichtung unsterblich zu machen; und so nahmen die modernen Gelehrten Anlaß, in Kommentaren zu den hochgeschätzten Zeugen der alten Gelehrsamkeit anzufügen, was die jahrhundertelange Geschichte Neues an die Hand gab. Aus dem Studium der versunkenen Welt erwuchs ein gesteigertes Interesse für das der gegenwärtigen.

Ein Musterbeispiel dafür ist Aeneas Sylvius (Pius II.): er unternahm es als erster, statt eines Kommentars oder einer Ausgabe irgend einer antiken Weltbeschreibung eine eigene, moderne zu schaffen. Wenn er dabei für Afrika und Asien völlig auf die alten, immer schon benutzten Quellen angewiesen war, so stand ihm doch wenigstens für Europa eine ganz frische zur Verfügung: die eigene Anschauung aus wechselvollen Schicksalen und weiten Reisen. Er ist es denn auch gewesen, der ein modernes Gegenstück zur alten „Germania" des Tacitus geliefert hat: anknüpfend an sein berühmtes Muster schilderte er Deutschland, wie es sich zu eben jener Zeit den Blicken eines Reisenden darbot. Er schilderte es freilich nicht aus rein sachlichem Interesse, sondern vielmehr in der ausgesprochenen Absicht, die Kurie gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß ihre Habgier Deutschland elend gemacht habe; und er beschrieb es auch nicht vollständig, sondern nur soweit, als die ihm vorliegenden Nachrichten und die eigene Wahrnehmung reichten. Aber wie die frische Lebendigkeit und teilweise Originalität dieser Schilderung andere zur Nachahmung anregten, so gaben gerade auch ihre Fehler den Anstoß zu neuem Fortschritt, indem die deutschen Patrioten die Irrtümer richtig zu stellen und die Lücken auszufüllen suchten. Denn auch die Deutschen nahmen alsbald an dem Aufschwung der Wissenschaften teil. Bei ihnen waren verwandte Kräfte wirksam wie bei den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Italiänern, aber auch besondere. Sie kamen in Scharen an die italiänischen Universitäten und fanden sich dort als Barbaren, ihr Vaterland als eine kulturlose Wildnis mißachtet. Da trieb sie das empörte Nationalgefühl zur Apologie: es galt, den Italiänern die ebenbürtige Befähigung der Deutschen zu wissenschaftlicher, auch künstlerischer Leistung zu beweisen, das unvollkommene Bild von Deutschland, das in der Literatur eingewurzelt war, richtig zu stellen, Deutschland und der Deutschen Ruhm und Überlegenheit auf allen Gebieten zu verkünden. Und wie in der Fremde, so zu Hause: auch nördlich der Alpen sollten überall die edlen Blüten der südlichen Kultur gepflanzt und gepflegt werden, sollte die Masse der Volksgenossen zur Anteilnahme geweckt werden. Der ausgesprochen pädagogische Charakter ist dem deutschen Humanismus eigentümlich und steht im Zusammenhang mit dem Ernst des religiösen Lebens, das hier nicht wie in Italien durch die allgemeine Verweltlichung der Kirche an Kraft eingebüßt hatte. So sehr daher die deutschen Humanisten in ihrem Leben zuweilen den glänzenden italiänischen Mustern an elegantem Heidentum nacheifern, so zeigen sie sich doch wesentlich auch immer als die Schulmeister, die ihr Volk zur Teilnahme an dem neuen hohen, geistigen Leben erziehen wollen, die es zum Bewußtsein seiner eigenen Tüchtigkeit und Herrlichkeit bringen wollen.

In Konrad Celtis etwa kommen diese Tendenzen zum deutlichsten und wirksamsten Ausdruck: die Wissenschaft, im besonderen die Naturwissenschaft, im Dienste der Vaterlandsliebe. Wenn sich dieser deutsche „Erzhumanist" in erster Linie auch als Dichter fühlt, als ein deutscher Horaz gleichsam, so bezeichnet er doch von vornherein es als eine der Aufgaben des Dichters — et prodesse volunt et delectare poetae —, die Völkerschaften und ihre Sitten zu schildern. Aber es gilt nicht nur die Fremde dabei zu berücksichtigen: „einige freilich rühmen sich, Gallien und Spanien, beide Sarmatien und Pannonien und sogar überseeische Länder durchwandert und geschaut zu haben. Ich aber achte nicht geringerer Ehre wert den deutschen Gelehrten, der das Gebiet seiner Muttersprache eifrig beobachtet,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sowie die Menschen, die darin wohnen, ihre Gebräuche, Sprechweisen, Religionen, auch ihr Gebaren und ihre Leidenschaften, ihrer Körper verschiedene Formen". Solchem Programm der heimatlichen Landes- und Volkskunde widmete Celtis sein Lebenswerk: eine große „Germania illustrata" wollte er schaffen zur Rehabilitierung Deutschlands, das von der Weltliteratur bislang so arg vernachlässigt war. Zunächst als Vorarbeiten zu diesem Werke sind seine Gedichte, seine Oden und Epigramme aufzufassen. Natürlich kam auf diese Weise keine systematische und exakte Forschung zustande, denn die persönlichen Abenteuer und wechselnden Stimmungen drängten dabei sich vor. Immerhin gelangte doch in ihnen ein gesundes Prinzip zum Ausdruck, das einzig wahre der Naturwissenschaft: daß sie zu gründen ist nicht sowohl auf gelehrte Literaturkenntnis als vielmehr auf eigene Anschauung und Erfahrung. Dazu gehörte denn freilich eben auch ein gesunder Sinn für das Wirkliche, ein offenes Auge, ein scharfer Blick für das Wesentliche und Charakteristische.

Wie sehr Celtis diese Gabe besaß, zeigt sich besonders in seiner Beschreibung Nürnbergs, dem einzigen Stück der geplanten großen Beschreibung Deutschlands, das er hinterlassen hat. Wie es ein Reisender in einem Lande ganz fremder Kultur tun würde, so schildert hier Celtis den Nürnbergern ihre Häuser mit den vergitterten Butzenscheibenfenstern und den Blumentöpfen davor, die Kirchen mit ihren Orgeln und den „ungeheuren Erzgefäßen, die man Campana nennt, die mit ihrem Schall das Volk zum Gottesdienst rufen, Begräbnisse geleiten, Sturmwolken zerstreuen, brechen und vertreiben".

Das Wichtigste indessen an diesen seinen Arbeiten ist, daß sie zur Betätigung im gleichen Sinne zahlreiche Zeitgenossen anregten. Nicht nur viele Freunde des Celtis, sondern eine ganze, ihn als Meister verehrende Schule junger Humanisten stellten sich in den Dienst der von ihm formulierten Aufgabe. Sie verfügten über dieselben Mittel, Gelehrsamkeit und eigene Erfahrung, und waren getrieben vom selben Motiv: von dem Patriotismus, der den Ruhm des Vaterlandes verkünden, seine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönheit den Zeitgenossen erschließen will, und der um so mehr auch gerade dem kleinsten Heimatkreise intensive Betrachtung schenkt, je mehr durch eigene Reisen nah und fern der Blick für konkrete Einzelheiten geschärft und die Anhänglichkeit an die Besonderheiten des vertrautesten Lebensbezirkes geweckt worden ist. Denn gerade auch die vielfache Reisetätigkeit und die gleichzeitige Bewahrung der Treue zur engsten Heimat gehören zu den charakteristischen Merkmalen dieses Kreises der deutschen Humanisten. Seine gemeinsame — sogar zu einer Organisation, einer Art von „historischer Kommission für Deutschland" zusammengeschlossene — Arbeit zeitigte manche bemerkenswerte Frucht an Einzelforschungen, sie führte aber lange Zeit nicht zu einem befriedigenden Gesamtergebnis.

An diese Stelle gehört Johannes Bohemus und sein Werk „Aller Völker Sitten, Gesetze und Bräuche". Es ist das erste wissenschaftliche Kompendium der allgemeinen Völkerkunde, wobei natürlich dem Worte „Wissenschaft" derjenige Sinn zu geben ist, den es damals hatte; man darf eine Arbeit jener Zeit mit diesem Prädikat bezeichnen, wenn nur ihr Zweck die Erforschung und Mitteilung der Sache selbst ist, um so mehr, wenn dabei schon hin und wieder die Einzelheiten der Stoffmasse durch Vergleich miteinander in Beziehung gesetzt werden. Der Autor trägt in seinem Buche säuberlich zusammen, was in den bewährten Quellenschriften über die ins Auge gefaßte Materie ihm dargeboten wird. Eine Stoffsammlung also, unter einem einheitlichen Gesichtspunkt, und zwar eben dadurch etwas durchaus Neues, weil vorher diese Kunde von den Völkern der Erde niemals getrennt von der Kunde ihrer Länder und ihrer Geschichte, zumal in solcher Vollständigkeit, aufgetreten war. Das Werk ordnet sich dadurch einerseits in die Reihe der naturkundlichen Lehr- und Handbücher ein, die damals in großer Zahl und weiter Verbreitung dem deutschen Publikum geboten wurden, und spielt andrerseits in der Geschichte der Wissenschaften als Anfang einer neuen Reihe eine besondere Rolle.

Die Einteilung des Buches nach den drei alten Erdteilen zeigt freilich, daß es stofflich in einer Beziehung wenigstens

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

doch nicht auf der vollen Höhe der Zeit steht. Noch ist sein Horizont räumlich der des Altertums und des Mittelalters, und die Konsequenz aus den großen Entdeckungsfahrten der vorangegangenen dreißig Jahre hat Bohemus nicht gezogen, obgleich immerhin schon mancherlei Kunde von der neuen Welt — wenn auch langsam und spärlich — sich verbreitet hatte; diese Konsequenz für den Bereich der Völkerkunde gezogen zu haben, ist erst das Verdienst eines Jüngeren: Sebastian Francks und seines Weltbuches von 1534, gewesen.

Von besonderem, dauerndem Werte ist an dem Buche des Bohemus daher vielmehr nur der dritte Teil: Europa; oder noch enger gefaßt: derjenige Abschnitt dieses Buches, in dem Deutschland behandelt wird. In gleicher Methode wie bei andern Ländern Europas wird darin im Rahmen einer ganz knappen geographischen Skizze zunächst ein Bild von den Zuständen des Lebens entworfen, welches in der Vergangenheit dort herrschte, d. h. wie es die früheren Gelehrten bekannt gemacht hatten. Darauf aber folgt wie jedesmal, wenn es die Kenntnisse erlauben, so namentlich auch bei Deutschland, die Gegenüberstellung des modernen Zustandes, bei dessen Schilderung dem Autor hier außer mannigfaltigen fremden Quellen eine reiche eigene Anschauung zur Verfügung stand. So ist hier allerdings der Geist der neuen Zeit wirksam.

Die Darstellung des deutschen Lebens erstreckt sich bei Bohemus auf fast alle Gebiete, die heutzutage im Bereich der „Volkskunde" liegen, wenn auch der Stoff äußerlich nicht durchweg nach einem sachlichen System gegliedert ist. An der Spitze steht ein allgemeiner Teil, darin werden die vier Stände des deutschen Volkes charakterisiert.

Bohemus hat den vierten Stand für die Wissenschaft entdeckt, indem er neben Geistlichkeit, Adel und Bürgertum den Bauernstand stellt. Etwas anderes ist ja doch das Dasein eines Dinges, etwas anderes das Wissen der Menschen von ihm; und der praktische Entdecker ist vom wissenschaftlichen zu unterscheiden. Amerika war 1492 entdeckt, aber erst Waldseemüller hat die Unterscheidung des Neulandes von Asien vollzogen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Kolumbus allein gesucht und Zeit seines Lebens gefunden zu haben glaubte; der deutsche Gelehrte hat den Eintritt des neuen Erdteiles in den Horizont der Kulturmenschheit konstatiert und überhaupt erst dadurch veranlaßt; indem er ihm den besonderen Namen gab, hat er Amerika für das Wissen der Menschen entdeckt. Solcher Art ist auch das Verdienst des Bohemus um den Bauernstand. Allerdings spielte schon seit manchen Jahrzehnten das niedere Volk in Deutschland eine eigene Rolle und nahm ständig an Bedeutung für das allgemeine Leben zu: unmittelbar bevorstand damals der große Bauernaufstand. Aber noch kurz vorher, in einer 1516 erschienenen Chronik, wurden von dem Rechtsgelehrten Nauclerus nur drei Stände des deutschen Volkes unterschieden: eben Geistlichkeit, Adel und Bürgerschaft. Im Zusammenhang einer sachlichen Schilderung des Volkslebens auch die niederste Schicht als einen besonderen Stand zu begreifen, blieb dem Bohemus vorbehalten. Und es ist möglich zu sagen, welcher Wurzel dieses neue „Wissen" entsproß: es ist die treue Liebe, mit der Bohemus an den Bildern der früheren Heimat hing, als er lange unter fremden Menschen weilte, auch als er durch seine Studien über den engen Ursprungskreis hinausgewachsen war. Was der Knabe, wohl eines Ackerbürgers Sohn, im Vaterhause und auf den Gassen des kleinen Städtchens sah und spielend miterlebte, das haftete und blieb bis zum Ende wertvollster Erinnerungsbesitz; aber die Priesterwürde und die Gelehrsamkeit gaben die nötige Distanz, den Überblick und die Kombinationsfähigkeit, die dazu erforderlich sind, um das Gewohnte in solcher Sachlichkeit, in solcher Ordnung aufzufassen und darzustellen.

Nach dieser ersten allgemeinen Übersicht wendet sich die Darstellung des Bohemus zu den hauptsächlichen deutschen Stämmen: Sachsen, Franken, Schwaben und Baiern, deren Eigenart er wohl selbst persönlich im Verlaufe seines Lebens kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Körperliche Beschaffenheit, Wohnung und Kleidung, Nahrungs- und Erwerbsweise — alles findet Berücksichtigung; auch die Besonderheiten der einzelnen Stammes-Charaktere, die politischen Organisations-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

formen, die sozialen Einrichtungen, die Rechts- und Gerichtsverhältnisse werden gekennzeichnet. In Bezug auf das Letztgenannte ist besonders hervorzuheben, daß Bohemus auch einen Platz in der Geschichte der Rechtswissenschaft zu beanspruchen hat, der ihm bis jetzt freilich allgemein noch vorenthalten wird. Um zu zeigen, welches die Sitten und Lebensgewohnheiten der Baiern waren in jener Zeit, als sie das Christentum eben angenommen hatten, gibt er eine umfangreiche Zusammenstellung von alten Volksrechtsätzen, die zum Teil noch, wie er sagt, zu seinen Lebzeiten in Geltung waren. Durch diese Publikation deutscher Volksrechte griff er dem Büchlein des Juristen Johann Sichard vom Jahre 1530 vor, das bisher als die erste derartige Leistung galt*). Bohemus hat dabei offenbar aus andrer Quelle geschöpft als Sichard, denn er gibt das, was jener unter alemannischem und bairischem Recht gesondert anführt, miteinander vermischt; auch deckt sich das Material weder im Umfang noch auch verschiedentlich im Inhalt.

Mit ganz besonderer Liebe erzählt dann schließlich Bohemus von den bedeutungsvollen Gebräuchen, mit denen das Volk die einzelnen wichtigen Momente seines Lebens begleitet. Nur als Anekdoten und Kuriositäten waren vorher Volksszenen, wie sie sich im Karneval, in der Fastenzeit, bei der Ernte usw. abspielen, von Schriftstellern geschildert worden. Hier aber werden sie erzählt mit gewisser Vollständigkeit, indem die Folge aller solcher Volksgebräuche innerhalb eines Jahres der Reihe nach vorgeführt wird, mit derselben Sachlichkeit, wie in den andern Teilen des Buches die Sitten fremder Völker geschildert sind. „Viele wunderliche Bräuche beobachtet das Volk, die ich doch deswegen berichten will, damit nicht für eitel Fabelei gehalten werde, was von den entlegenen Völkern geschrieben steht." Wenn Bohemus sich auch aller Schlußfolgerungen bei seiner

*) Merkels Ausgabe der Lex Baiuwariorum in den Monumenta berücksichtigt den Abdruck bei Bohemus nicht, vgl. pag. 495. Vielleicht geschieht es in der bevorstehenden Neuausgabe dieser Lex durch v. Schwind; vergl. dessen Aufsätze im Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichtsforschung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gegenüberstellung fremden und heimischen, vergangenen und gegenwärtigen Volkslebens enthalten hat, so kann man doch wohl sagen, daß er wenigstens unbewußt in gewisser Weise den Standpunkt der heutigen vergleichenden Volkskunde prophetisch vorausgenommen hat.

Rühmend muß hervorgehoben werden, daß an den erzählten Dingen der Erdgeruch, der Hauch frischer Lebendigkeit durch die Verkleidung in den lateinischen Ausdruck nicht erstickt ist. Bohemus schreibt vielmehr mit einer so ursprünglichen Bewegtheit und Eindringlichkeit, die mitunter geradezu an Tacitus, der ja auch sein Vorbild war, erinnert und selbst in dieser Hinsicht, der des sprachlichen Ausdrucks, die Lektüre seines Buches heute noch zum Genusse macht.

III.

Der hier vorliegende Neudruck eben jener Kapitel aus dem Buche des Bohemus, die vom deutschen Volke handeln, hat den Zweck, die Kenntnis dieser ersten von einem deutschen Gelehrten geschriebenen deutschen Volkskunde zu verbreiten; genauer genommen ist er zu einem dreifachen Zweck bestimmt.

Ich schließe mich der Ansicht derjenigen an, die der Volkskunde einen Platz in der Schule zumessen wollen. Natürlich handelt es sich nicht darum, diesen Gegenstand ausdrücklich und in einer abgeschlossenen, wenn auch noch so knappen Form dem Lehrplan einzufügen; nur daß sein pädagogischer Wert anerkannt und dementsprechend bei passender Gelegenheit der Blick auf ihn gerichtet werde. Ohnehin findet ja gewiß je nach Neigung des Lehrers mancher volkskundliche Exkurs auf allen Stufen des Lehrgangs in den geeigneten Fächern statt. Aber es ist wohl gestattet zu bemerken, daß mit so völlig dem Zufall anheimgestellten Berührungen der großen Bedeutung der Volkskunde nicht Genüge geschieht. Namentlich die Großstadtkinder, für die Gefahr besteht, daß sie als „Asphaltpflanzen“ ohne Traditionen, ohne Verwurzelung mit einem bodenständigen Volkstum die innere Fühlung mit der Anschauungs- und Empfindungs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

weise der Landschaftskinder verlieren, gerade sie bedürfen neben der Heimatkunde und Geschichte auch der Volkskunde, damit hier wie dort durch das geläufige Wissen und die lebendige Anschauung das natürliche Gefühl der völkischen Zusammengehörigkeit gestärkt werde. Gelingt es der höheren Schule, Interesse für den Tatsachenbereich der Volkskunde zu erwecken, so arbeitet sie dadurch mit an der Überbrückung der Spaltungen, die unser Volk in den sozialen Schichten, in den Konfessionen, in den Landschaften, in dem Gegensatz von Stadt und Land zerreißen. Diese Überbrückung ist so wichtig für die Wohlfahrt der Nation, daß jede Möglichkeit, sie zu fördern, sehr ernstlich in Erwägung gezogen werden muß und jedenfalls der nächstliegende Einwand gegen eine stärkere und prinzipielle Aufnahme der Volkskunde in den Unterricht der höheren Schule nicht erhoben werden darf: sie sei eine neue willkürliche und überflüssige Belastung der ohnedies schon überbürdeten Schultern. Wenn man bedenkt, welch verschiedene Aufgaben die Schule von 1850 und die von 1900 zu bewältigen hatte und bewältigt, so wird man zugeben, daß auch die heutige Leistung den Forderungen der Zeit nicht ewig entsprechen kann. Es müssen notwendig beständig neue Gesichtspunkte auftauchen, die neben oder vor den alten Zielen Einfluß auf die Gesamtgestaltung gewinnen. Es hat sehr vieles nebeneinander Platz; das Bestehende braucht nicht zu stürzen, es wird nur leise gewandelt, denn es handelt sich um ein organisches Produkt der Kulturgeschichte.

Aber ich weiß nicht einmal, ob dieser oder ein andrer Einwand überhaupt gegen die Forderung erhoben worden ist oder erhoben werden wird: daß die b e w u ß t e Pflege der Volkskunde e i n e n bestimmenden Gesichtspunkt für die Handhabung des Unterrichts an den höheren Schulen bilden soll. Immerhin wird der hier vorgelegte Text den Fachkollegen, die eines Sinnes mit mir sind, gelegentliche Anregung für den Unterricht in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde geben können. Ich selbst habe z. B. in einer Religionsstunde in O III, wo das Kirchenjahr durchzunehmen war, aus dem Kapitel von den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franken große Stücke reproduziert, und es war sehr hübsch, wie bei einem und dem anderen der Berliner Jungen ländliche Erinnerungsbilder auftauchten und ein schwarzer Mitschüler aus Kamerun Beiträge zur Volkskunde aus seiner Heimat lieferte.

Ich möchte noch weiter gehen und diesen Text sogar als Lesestoff für die Schüler selbst empfehlen. Der wertvolle Inhalt in gefälliger Form macht ihn geeignet für alle Stufen, für kursorische Privatlektüre sowohl, wie für die gemeinsame Benutzung in der Klasse; ein kleines Spezial-Vokabular müßte beigegeben werden. Es ist schon von manchen Seiten angeregt worden, gelegentlich neulateinische Schriften in den Leseplan aufzunehmen; wenn aber überhaupt solches geschehen sollte, dann verdient gewiß dies humanistische Gegenstück zur taciteischen Germania vor vielem andern den Vorzug.

Hieran schließt sich das Dritte: ich möchte durch diesen provisorischen Neudruck nicht nur erreichen, daß sich das praktische pädagogische Interesse dem zu Unrecht so vernachlässigten und so leicht fruchtbar zu machenden Werk zuwendet, sondern es wäre zu wünschen, daß auch wissenschaftliches Augenmerk sich darauf richtet. Hoffentlich nimmt in der Folge nun ein Leser Anlaß, die endgültige Ausgabe des Textes mit sachlichem Kommentar herzustellen, die allen Ansprüchen Genüge tut.

IV.

Über die Gestalt des gegenwärtigen Textes ist nur zu sagen, daß er ein Abdruck aus der Erstausgabe des Werkes von 1520 (Augsburg, Sigismund Grimm) ist, von der ein Exemplar sich in der Berliner Königlichen Bibliothek befindet. Die Orthographie und Interpunktion des Urtextes wurde nach modernem Geschmack abgeändert, zumal die Originalform ohne Bedeutung für die Interpretation war; besondere Fälle sind in den Anmerkungen berücksichtigt. Die Gliederung des Textes in Abschnitte ist willkürliche Zutat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hier ist schließlich der Ort, meinen beiden Freunden, dem Oberlehrer Hans Busch und Max Voigt, Dank zu sagen für ihre treue Hilfe, ohne die bei meiner plötzlich veranlaßten Abreise die rechtzeitige Drucklegung dieses Heftes unmöglich hätte besorgt werden können.

An Bord des „Cap Blanco" vor Rio de Janeiro,
am 3. Februar 1910.

E. L. Schmidt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IOANNES BOHEMUS

DE OMNIUM GENTIUM MORIBUS

LIB. III CAP. XII—XVII

Kgl. Luisen-Gymnasium.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I

De Germania et institutis eorum plurimis.

Germania regio Europae amplissima, tota septentrionalis, a Gallis olim Rheno fluvio divisa fuit, a Raetis et Pannonibus Danubio, a Sarmatis Dacisque mutuo metu et montibus separata cetera oceano ambiente; hodie extra hos fines Raetiam, Vindeliciam, Noricam et superiorem Pannoniam, Alpes partemque Illyriae et usque ad Tridentina claustra Germania obtinet. Belgarum quoque fere tota natio, Gallici quondam iuris, omnisque Rhenus in Germaniae nomen linguamque concessit, ut iam se Gallos dici nesciant, si audiant, indignentur. Helvetii quoque in Germaniae nomen et linguam tempore labente transiere. Itaque magnam Galliae Transalpinae partem ipsa Germania sibi vindicavit. Prutenos ferocissimam gentem et idolis deditam intra tricentesimum annum ex infidelium manibus milites Teutonici vi et armis rapuerunt, ubi et lingua Teutonica introducta est et Christi cultus genti imperatus. Unde habita ad primaevos illius terminos consideratione videbitur certe illa sibi fere plus soli extra usurpasse quam intus prius continebat.

In duas velut partes ab initio tota Germania divisa fuit, ut, quae Alpibus propinquior est, superior sit Germania appellata, altera ad septentrionem atque oceanum versa inferior. Durat haec partitio sub Alemanniae appellatione (quae a Lemanno, ut quidam autumant, lacu est) in hunc usque diem. Provincias tam haec quam illa multas habent. Superior a Mogano flumine, quod Franconiam perlabitur, ascendendo Bavariam habet, Austriam, Stiriam, Athesim, Raetiam, Helvetiam, Sueviam, Alsatiam, provinciam Rhenensem Moguntiacum adusque. In

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ferior Franconiam, cuius magna pars meridiem versus etiam in superiorem protenditur, habet, Hassiam, Lotharingiam, Brabantiam, Gelriam, Selandiam, Holandiam, Frisiam, Flandriam, Westfaliam, Saxoniam, Daciam paeninsulam, Pomeraniam, Livoniam, Prussiam, Slesiam, Moraviam, Bohemiam, Misnam, Marchiam, Thuringiam.

Fuit Germaniae terra ab initio, ut Cornelius Tacitus scribit, etsi aliquando specie differebat, in universum aut silvis horrida aut paludibus foeda, humidior qua Gallias, ventosior qua Noricum ac Pannoniam aspicit; frugiferarum arborum et omnis culturae impatiens sterilis, pecorum tamen fecunda, sed plerumque improcerorum; auro atque argento immunis et propterea vilis despectaque ab omnibus. Hodie regio adeo amoena est, adeo pulcherrimis nitidissimisque urbibus, castris et pagis passim exornata, exculta, ut non Italiae, non Galliae, non Hispaniae ipsa cedat. Caelum satis clemens habet, campi fertilitatem optandam. Sunt colles aprici, nemora opaca, frumentorum abundantia, vitiferi montes, clarissimi amnes, Rhenus, Danubius, Moganus, Albis, Neccharus, Sala, Odera et multi alii fluvii et rivi limpidissimi totam terram rigantes. Sunt fontes dulcis aquae, sunt thermae calidae, sunt minerae salis plurimae; metallorum item fertilitate nullis terris cedit. Universa et Italia, Gallia, Hispania argentum ex Germaniae negotiatoribus fere omne habent; metallaque non parum multa, nec auro est privata. Quodsi hodie priscorum quisquam ab inferis resurgeret ac oculis intima regionis contemplaretur, numquid non multum is miraretur? Aut quid diceret tamen, si videret, quanta nunc esset locorum salubritas, caeli humana temperies, ubertas soli, vini frumentique quanta copia, arborum consitiones, quis splendor urbium, templorum sacra et erga deum religio, urbanitas civium, vestitus hominum, rei militaris peritia, apparatus bellicus ceteraque ornamenta Germanorum nobilitasque quam sincera? Profecto, ut reor, non diceret terram informem, asperam caelo, tristem cultu; videret sane, quam verum sit illud, quod dicitur 'saepius bonam materiam cessare sine artifice'. Nam etsi aliis regionibus mitior hiems sit fructusque nobiliores, minus tamen aestus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

temperatus est, unde et frugum corruptio; adde animalia venenosa et alia ad humani generis perniciem intentissima. Difficilis satis erit iudicatu, quae cuique provincia comparanda sit, quae anteferenda.

Dicta autem est Germania recentiori appellatione, quod eius populi fere omnes inter se perinde ac fratres pares existerent tum corporum dispositione tum moribus atque vivendi ritibus. Prius Teutonia a Tuiscone, Noe filio, et Alemannia a Manno, eius filio, qui gentis auctores conditoresque memorantur, vocitata fuit. Quamvis plerique gentem indigenam, id est, inde genitam nec alicunde provectam arbitrentur. Cuius opinionis et hic est, qui ita versificatus est:

Gens invicta manet toto notissima mundo,
Terra ubi se devexa globo demittit in arcton,
Solis et algoris patiens durique laboris,
Ingrata ignavam vitae tolerare quietem,
Indigena, haud alia ducens primordia gente,
Sed caelo producta suo Demogorgonis alvus
Protulerat, patulas ubi cuncta creata sub auras.
Germanos vocitant Itali, Grai sed Adelphos,
Quod fratrum soleant inter se vivere more;
Nomen nobilibus quod adhuc venerabile nostris
Pectoribus, similes ingentis corporis artus
Prodiga cui natura dedit, per lactea colla
Candida proceris tollentes corpora membris.
Flava coma est flaventque oculi flavoque colore;
Temperie iustam retinent sua membra staturam,
Vox habitum mentis cum gestu et pectora prodit,
Vox quae nil muliebre sonat, sed tota virilis
Martia crassiloquo testatur corda palato.
Commune his studium venari, equitare, vagari
Atque suum varias victum quaesisse per artes:
Vel Bacchum viduis crescentem iungere palis
Arvaque quadriiugo proscindere pinguia aratro,
Nec patrio tepuisse solo iuvenilibus annis,
Sed mox doctiloque praecepta adiisse Minervae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vel vaga veliferas duxisse per aequora naves
Atque suis terris varias adducere merces,
Nec censere nefas animum intendisse rapinis,
Dum fera belligeri meditantur proelia Martis
Atque illum regum celsas quaesisse per aulas,
Quattuor ad fines, quas Teutonis ora coercet,
Sive per Hercyniae nemorosa cacumina silvae
Dentatos prosternere apros silvisque vagantes
Aeripedes cervos ursosque agitare feroces.
Unguibus accipitres trucibusque iubere rapinas
Tollere et evulsas dispergere in aethera plumas.
Hinc animus dubiis audens se credere rebus
Nec segnis timidusque mori roseumque cruorem
Pro patria et caris certans effundere amicis
Atque avidus caedis, si qua ulla iniuria laesit,
Quique fidem sancto et constanti pectore servet
Religionis amans superumque et cultor honesti
Et veri iustique tenax mens consona labris,
Ficta coloratae fugiens mendacia linguae.

Proelium inituri Germani sacrum hymnum Herculi canebant, quem volebant aliquando in eam terram venisse, gravi et terribili sonitu, non dissono, ceterum ad terrorem quaesito pugnam capessebant. Truces oculi pluribus ac caerulei, rutilae comae, procera corpora, ad primos impetus subita et praeceps natura. Ceterum laborum operumque impatiens. Sitim et aestum ut Galli non ferunt; frigorum patientissimi. Auri et argenti his olim usus nullus. Argentea vasa eorum legatis data aut principibus muneri missa non minori contemptu quam fictilia tractabant. Commerciorum usu aurum et argentum ab his primo receptum. Credita et a quibusdam tellus ipsa talium metallorum expers, quin et ferri inops; quo accidit, ut olim rari uterentur gladiis in proelio, sed longiori hasta, quam ipsi frameam vocant, et in ea brevi ferro, habili telo, sive comminus sive eminus dimicarent. Eques scuto et hasta instruebatur. Pedites missilia spargebant, plura singuli. Nudi in pugnam, aut brevi sagulo utebantur nulla cultus occultatione; scuta tantum coloribus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hisque lectissimis distinguebant; paucis loricae usus, vix uni alterive cassis aut galea. Equi nec forma nec velocitate conspicui nec in gyrum ut Italici, sed recto tantum conatu aguntur. Scutum in pugna amisisse praecipuum flagitium, ut sacris et publico concilio excluderentur eiusmodi clade adfecti. Multi tali infamiae superstites vitam laqueo finierunt. Reges nobilitate legebantur nec his libera infinitaque potestas fuit. Exercitus is ductabat, qui praecipua virtute praestaret quique exemplo magis quam imperio polleret. Vincire, verberare, animadvertere in quemquam nullius ius esse praeterquam sacerdotum, ut non imperio, sed divinitus flagitia vindicari crederentur. Signa quaedam deorum lucis detracta in proelium gestari praecipuum in pugna incitamentum. Omnes suas necessitudines in proximo statuebant, ut in suorum conspectu aut gloriose vincerent aut cum laude caderent: liberi, coniuges, parentes sanctissimi pugnae testes adhibebantur. Ad matres et uxores accepta vulnera deferebant; nec illae et numerare et exigere plagas formidabant. Eaedem cibos hortationesque pugnantibus suggerebant. Proditum memoriae est inclinatam aciem aliquando illarum hortatu restitutam. Creduntur ad haec arbitrari aliquid sancti providique in feminis esse earumque consilia propterea non aspernari responsaque neglegere. Mercurio certis diebus humanas hostias immolabant, Herculi et Marti ex ceteris animalibus. Sortes et auguria in usu. De minoribus rebus principes civitatis consultabant, de maioribus universa civitas. In inchoandis rebus nova luna aut plena observabatur. Noctium, non dierum numerus supputabatur in ea gente. In concilium armati ventitabant. Sententiam approbaturi frameas concutiebant; id honoratissimum assentiendi genus; contra aspernati fremitu significabant. Transfugae et proditores ex arboribus pendentes, ignavi et imbelles atque infami corpore coeno obruti aut palude aliqua superiecta crate necabantur, tamquam scelera in aperto ponenda essent, flagitia contegenda. Nihil publice aut privatim magistratus agere nisi armis instructi. In commeatu et affectatione incredibilis aemulatio; qui maiori iuvenum globo stipatus in publicum processisset, praecipua celebritate apud suos et finitimos esse. Turpe

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et in omni vita infame suo duci superstitem in proelio esse, nisi victor is ex acie decessisset. Princeps pro victoria, comites pro principibus dimicabant. Bella ultro appetere, utpote quibus omnis a re bellica esset quies ingrata. Inertiae et ignaviae dabatur sudore aliquid quaerere, quod posset cruore parari. Bellorum cura destituti somno et cibo vel fortissimi quique indulgebant domo et agrorum cura feminis et senibus delegata, ut mirum videri possit duo tam diversa eidem genti adfuisse, et inertiae amorem et odium quietis. Vicatim plurimum discretisque domiciliis habitabant. Tegumen fuit sagum fibula aut, si ea defuisset, spina consertum; locupletissimi veste distinguebantur non fluxa, sed stricta ac pæne singula membra exprimente; idem feminis habitus, qui et viris. Atque Germani ipsi omnium fere, qui ad septentrionem et ortum habitant, soli unica uxore contenti ab initio fuere; quamquam et in his nonnulli plura celebrarent connubia. Non uxor viro, sed vir uxori dotem comparabat. Nec ad delicias quaerebatur cultus, sed iugati boves dabantur, frenatus equus et scutum cum framea et gladio. Mira in feminis pudicitia, nulla spectandi fuit illecebra, nulla conviviorum ratio, rara in tam numerosa gente adulteria: cuius convictam mulierem resectis capillis nudatam coram propinquis maritus domo exactam toto vico verberibus agebat; profligatae pudicitiae nulla venia, non aetas, non forma, non opes connubium corruptis conciliare poterant. Nemo tamen vitia ridere, id enim saeculum corrumpere et corrumpi arbitrabantur. Sic unum mulieres maritum accipere, ut unum corpus et unam vitam, nec ulla cogitatio ultra nec longior cupiditas, tamquam matrimonium amarent, non maritum. Plus apud illos boni mores valuerunt quam alibi bonae leges. Serus in iuvenibus usus veneris atque eo minus exhausta pubertas; nec connubia virginum properabantur, ut validior esset procreatio. Homicidium certo pecorum numero luebatur, atque universa domus satisfactionem capiebat. Convictibus et hospitali mensae supra modum studebant. Nefas habebatur quemquam domo aut epulis arcuisse. Gaudebant muneribus nec data imputare aut obligari acceptis. Diem noctemque potando continuare. Temulentia nulli probro data

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

est. Crebrae post crapulam rixae; raro conviciis, caede saepius transigebantur. De pace et bello in conviviis consultare, quasi nullo alio tempore simplicius paterent hominum curae aut ad res magnas magis incalescerent. Gens minime astuta simpliciter omnia arcana detegere; postridie acta retractabant, ut de summa rerum deliberarent, dum fingere nescirent; decretum vero ferrent, dum errare non possent. Potus ex hordeo in similitudinem vini corruptus; proximi fluviorum accolae advecticia vina in usu habebant. Cibus simplex, agrestia poma, recens farina et lac concretum, potus immoderatior. Uno spectaculorum genere usi, ut nudi iuvenes inter gladios et frameas sese celeriter expedirent. Exercitatio artem parabat, ars decorem. Aleae adeo studiosi, ut ceteris amissis novissimo iactu de libertate contenderent; victus voluntariam servitutem adibat et quamquam iuvenis et robustus ligari se et vendi patiebatur. Annum in hiemem, ver et aestatem divisum habebant autumnum vini et ceterarum frugum inopia nescientes. In funere lamenta et lacrimas cito abstergebant, in dolore et tristitia permanebant diutius; feminis tantum lugere permissum, viris meminisse solum.

Et hi olim fuerunt Germanorum mores, talis vivendi ritus. Sed quae mutatio longo temporum intervallo ut in ceteris gentibus sit facta, ex praesenti rerum statu deprehendi potest.

Omnis hodie Germanorum condicio sive status quadruplex est. Primus clericorum tam saecularium quam religiosorum, cuius utrique magnis et largis reditibus censibusque provisi ab aliis plurimum honoris percipiunt non solum, quod Deo optimo maximo sacrificent, sanctorum laudes cantent ac animarum curam habeant, sed etiam, quod scripturas intellegant et ipsas interpretentur vitamque caelibem agant. Nam qui in his minus probantur, facile ab inerti vulgo aspernari solent. Vestitu religiosi quique suo et satis decenti utuntur. Saeculares tunicas portant fluxas pullo ut plurimum colore, caput mitra lanea tegunt non multum fastigiata, sed capite aure tenus satis adhaerenti. Ex collo, cum in publicum procedunt, fasciam dependunt, quidam sericam, quidam laneam, honestatis tantummodo causa. Superducunt et calceis crepidas sive sandalia, quae domum reversi

deponunt. Otio maior pars vacat, literis pauci intendunt, pomeridianas horas ludendo potandoque deducentes. Iniurias suas minores sacerdotes ad episcopum deferunt et aliquando ad Romanam curiam; unde gravi damno eos, qui nocuere, aliquando afficiunt et sibi securitatem parant.

Secundus status nobilium est. Hic gradus multos habet; sunt enim principes, sunt comites atque barones atque inferioris gradus milites. Principes non solum dignitate et generis claritudine, sed et potentia ceteris antecedunt; terras habent et dominia latissima. Comites et barones ceterique nobiles per regionem dispersi florum ad instar interlucent. Sed illud in nobilium ordine mirum videri potest, quod principes ipsi atque comites Caesari, quoties imperii necessitas exigit, obsequia tamquam subiecti praestent, milites exemptos se dicant et nisi ad stipendium nemini serviant nec subditos suos servire sinant, et tamen Romanorum imperatorem dominum suum ac principem esse dicant et recognoscant. Profanari et non parum minui generis sui splendorem existimant, si mercaturam artemve aliquam mechanicam exerceant, si plebeiam aut sibi inferiorem uxorem ducant, si in aliena urbe civium more habitent. Ipsi urbanorum consortia, commercia omnia perosi arces et robustiora splendidioraque aedificia in montibus, silvis et rure collocata cum familia sua libere habitant. Quidam principum aut regum curias frequentant et bella sequuntur; alii de reditibus suis et patrimonio viventes domi manent, communiter tamen venantur, quod solis ipsis licere longo usu et concessa libertate contendunt; privatis leporum praesertim, caprearum, hinnulorum cervorumque venatio in aliquibus locis oculorum effossione, in quibusdam truncatione capitis interdicta; noxias tamen feras captare cuique licet. Laute insuper nobiles ipsi epulantur, vestiuntur splendide, auro et argento diversicolorique serico tam viri quam mulieres domi et foris exornantur; multo familiarium coetu incedunt et incessu adeo maturo et praemeditato, ut a plebeis mox, ut videantur, internosci possint. Equis, si longius eundum sit, et non pedibus vadunt; dedecorosum enim hoc valde ducunt et merum egestatis indicium. Sed praedari, ubi necessaria desint,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

non verentur. Iniurias illatas raro iure, saepius congregato ex sociis equitatu, ferro, flammis et rapinis ulciscuntur coguntque per hoc eos, qui intulerunt, ad satisfactionem. Gens superba, inquieta, avara, ecclesiae praelatis et eorum bonis insidians semper subditos rusticos irremissa servitute exercet. Incredibile dictu, quantum miseros et infelices homines vexet, quantum exsugat. Esset Germania nostra ter quaterque felix, si centauri isti, Dionysii et Phalarides aut eicerentur aut saltem ipsorum tyrannide refrenata et potestate diminuta privatim, quemadmodum in Helvetia, nobiles vivere cogerentur.

Sequens status oppidanorum est, quorum quidam Caesari tantum subiecti sunt, quidam principibus aut ecclesiae praelatis. Qui Caesari parent, libertates multas habent, mores etiam et instituta, quibus in communi ferme utuntur. Singulis annis ex civibus magistratus suffragio creatur, apud quem summa potestas cum imperio sit. In caput animadvertere cuiusque habet, hoc ordine: si de criminibus agitur, assident in concilio hi, quos sibi civitas delegit, rei ipsi ligati adducuntur, accusatoribus et reorum defensoribus dicendi copia datur, quibus auditis eunt in sententiam, non ut leges censent, quas non noverunt, sed prout ratio eis dictat atque iudiciorum consuetudo habet; quod et in civilibus causis observatur, excepto, quod Caesar in his appellari potest, in illis vero non. — In omni fere imperiali civitate duplices cives sunt, ingenui et plebei. Mercantiis et officinis plebei intendunt, ingenui (qui et patricii dicuntur) patrimoniis tantum reditibusque suis contenti equestrem ordinem imitantur. Si plebeiorum quispiam ditior factus se illis commercio aut consuetudine commiscere contenderit, repellitur, unde longo iam tempore uterque status in suo valore perdurat. Rei publicae administratio tamen fere communis est et utrisque permissa nec eis plebs servire aut subiecta esse videtur. Sua cuique substantia tuta est et libertas, salvis legibus, ut vivere velint. In communi iustitia per totam regionem ab illiteratis administratur. In singulis oppidis et nonnullis pagis etiam viri duodecim vitae integritate ac honestate praecipui eliguntur in iudices nullo habito respectu, sciantne literas vel non. Illi iudicandi munus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

necessario subeunt, licet remunerationem seu mercedem inde nullam expectent praeter honorem; pro communi tantummodo bono suis negotiis posthabitis iudiciis statuto tempore intendunt iurantque singuli se unicuique iudicaturos, secundum quod eis visum fuerit iustius atque melius. Nec a sententiis eorum maiores nostri appellabant indignum fore putantes tantorum virorum gratis iudicantium decretis contraire. Hodie vero passim ab eis appellari coepit; quod ferendum esset, si iudices, ad quos appellatum fuerit, in iudicando consuetudinem priorum iudicum servarent; sed hoc a paucis attenditur, immo plerumque priorum iudicum sententiae alioquin nullam iniquitatem continentes ob id solum, quia contra leges scriptas prolatae inveniantur, retractantur, in quo sine eorum demeritis et iudices primae instantiae imperitiae sugillantur et victrix pars gravatur. Hoc quam iustum sit, viderint ipsi. — Cives insuper honestissime inter se et amicissime vivunt; in locis publicis et privatis frequenter convenientes mercantur, convivantur, colludunt, colloquuntur, raro alterutrum decipiunt, raro contendunt; quocumque tempore, quocumque etiam loco tam viri quam mulieres obviantes invicem honorant et salutant. Victu vestituque privatis diebus ferme omnes Germani admodum frugali et simplici utuntur, festivis parum splendidiori. Operantes in die quater comedunt, otiosi bis. Habitus, quo viri induuntur, communiter laneus est, quo mulieres, lineus; sed adeo utrorumque diversus et colore et forma, ut raro unus sicut alius vestitus appareat. Adventiciis et novis vestimentorum formis iam plurimum gaudent, Italicis Gallicisque praesertim, a quibus ante paucos annos obtusa calceamenta viri, cum fluxis et discissis manicis tunicas et texta pilea, quae pyretia vocant, receperunt. Gestabantur mea adhuc memoria rostrati calcei, vestes curtae atque strictae, caudata capitia. Sed ista antiqua virorum frugalitas hodie ad mulieres venit, mulieribus commissa est. Hae depositis multiplicibus peplis, quibus grandia olim capita faciebant, unico tantum hodie velantur, modestius incedunt. Aurum, argentum et uniones, exquisitas item vestimentorum fimbrias ex variis et pretiosis animalium pelliculis aut sericis fere omnino abiecerunt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Quid dicam de vestium syrmatis, quae nisi apud nobilitatem vix magis conspiciuntur? Satis honestus hodie feminarum vestitus est, satis decorus; nihil haberet, quod merito reprehendere quis posset, si a quibusdam superne nimium non excavaretur. In funeribus et parentationibus nigris amiciuntur, defunctos dies triginta lugent ac ipsis interim ter iusta persolvunt, primo videlicet die, septimo atque tricesimo. Ad Dei cultum deditissimi sunt: nullus artificum est, qui mane, antequam laborare incipiat, aedes sacras non intret et divino officio intersit; servi atque ancillae ad hoc a dominis quasi compelluntur, turpe putant eisque non modicum exprobrandum, qui ex pigritia aliave inani causa sacra neglegunt. Eleemosynas multas tribuunt. Nulla fere civitas est, in qua non fratrum mendicantium conventus sunt, peregrinorum inopum publica hospitia. Aluntur etiam iuvenes ephebi, qui studiorum causa paterna domo digressi voluntarie hinc inde exulant, tam multi interdum in una civitate, ut mirari possis, unde nutriantur; illi a civibus ex pietate hospitantur, victum domesticatim cantantes mendicant, eum tamen large accipiunt propter hoc, quod aedibus sacris et sacerdotibus deputati divina officia cantent ad clericatumque instituantur. Domus publica iuxta singulas parochias una est, in qua artium et disciplinarum studio tam hi quam civium filii cotidie conveniunt. Qui ipsis praesunt docentque, viri non minus virtute quam doctrina spectati sunt; delinquentes et literarum neglectores ferulis percutiunt aut verbis duriusculis castigant. — Privatae aedes pæne omnes contiguae sunt atque pro civium facultate vicorumque dispositione constructae. Divites lapidibus caementoque superbe aedificant, pauperes luto et ligno tantum humilius; tegulis tamen latericeis aut scissili lapide aedificia sua utrique tegunt, ob decoremne aut adversus incendium, affirmare non possum. In Saxonia et aliis plerisque locis dolatis asserculis operiunt; qua re oppida parum venusta visuntur et igni magis obnoxia sunt. Plateae ut plurimum silicibus stratae sunt. Portae seu exitus urbium celsis turribus insigniti, in quibus diurni custodes adventantes equites tuba significare solent, ut hi, qui portas inferius observant, praemoneantur et eas in maiori tutela habeant. Urbes communiter natura et arte munitae aut iuxta

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vorticosa flumina vel in montes sitae sunt; quae in plano resident, muris fossatis, vallis insuperabilibus circumsaeptae turribus et propugnaculis innumeris veluti ex terra prominent. Est etiam multarum civitatum circumiacens ager fossis adeo profundis et amplis conclusus, ut ab externa populatione et is tutus sit.

Eorum postremum, qui in rure pagatim villatimque habitant quique illud colunt et propter hoc rustici vel rurales appellantur, si credere velint, satis misera et dura condicio est; seorsum ab aliis quisque cum familia et pecore suo humiliter vivit. Casae luto lignoque e terra paululum eductae et stramine contectae domus. Panis cibarius, puls avenacea aut decoctum legumen cibus. Aqua serumve potus. Toga linea, perones duo et pileus fucatus vestitus. Gens omni tempore inquieta, laboriosa, immunda. In vicinas civitates ad vendendum portat, quidquid tam ex agro quam ex pecore fructus percipit, sibique ibi e diverso comparat, quorumcumque eget. Artifices enim secum habitantes nullos aut paucos habet. In sacra aede, quae in singulis vicis communiter una est, festo die ante meridiem omnis convenit et a sacerdote suo Dei verbum et sacra audit; post meridiem vero sub tilia aut alio publico loco atque de suis rebus tractat. Iuniores postea modulante tibicine choream ducunt, senes petunt cauponam et vina bibunt. Absque armis in apertum virorum nullus vadit, gladiis ad omnem temporis fortunam praecincti. Viros singuli pagi inter se eligunt duos aut quattuor, quos rusticorum magistros appellant; contentionum illi contractuumque sequestres sunt et reipublicae dispensatores; administrare tamen non habent, sed domini aut qui ab his eis praeficiuntur barbaro nomine sculteti. Dominis crebro per annum serviunt, rus colunt et semine conspergunt, fructus metunt et horreis important, ligna secant, domos aedificant, fossas effodiunt. Nihil est, quod servilis et misera gens ipsis debere non dicatur. Nihil etiam, quod iussa facere absque periculo recusare audeat; delinquens graviter multatur. Sed nihil est genti durius, quam quod praediorum, quae possidet, maior pars non sua sit, sed illorum, a quibus certa frugum parte quotannis redimere debet. Et tales hodie in universum Germanorum mores sunt, hi vivendi ritus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II

De Saxonia Saxonumque et priscis et recentibus moribus.

Saxonia, Germaniae particularis regio, ab occasu Visera fluvio aut, ut alii volunt, Rheno terminata ad aquilonem Dacos habet et mare Balteum, Francones ad meridiem, quibus Baioarii et Bohemi obtenduntur, ad ortum Pruteni; intra quos terminos quam multae gentes diversis nominibus hodie includantur, ex supradicta Germaniae descriptione intellegi potest, quae omnes Saxonici iuris esse volunt. Terra a Saxonibus populis nomen accepit, quos quidam reliquias Macedonici exercitus, qui secutus magnum Alexandrum immatura ipsius morte per totum orbem sit dispersus, esse dixerunt. Quidam eos a Britannia quaerendarum sedium causa navigiis digressos Germaniae adnavigasse et propulsatis Thuringis eorum terram occupasse. Erat enim Saxonica gens ab initio inquieta nimis, finitimorum sedibus infesta, domi tamen pacata et civium utilitatibus placida benignitate consulens. Generis quoque ac nobilitatis suae providissimam curam habens nec facile ullis aliarum gentium vel sibi inferiorum connubiis infecta, proprium, sincerum et tantum sui similem populum facere conata. Unde habitus quoque ac corporum magnitudo, comarum color tamquam in tanto numero hominum idem paene omnibus. Quattuor in genere differentias habuit, nobilium, liberorum, libertorum atque servorum. Et id legibus cautum erat, ne ulla pars suae sortis oblita terminos in copulandis coniugiis transgrediatur, sed nobilis nobilem ducat uxorem et liber liberam, libertus coniungatur libertal et servus ancillae, quicumque vero contra faciat, cum vitae suae id damno luat Legibus ad male-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

factorum vindictam optimis utebatur. Multa quoque utilia et secundum naturae legem honesta in morum probitate habere studuit, quae ei ad veram beatitudinem promerendam suffecissent, si aliqualem creatoris sui Dei optimi maximi notitiam habuisset. Frondosis arboribus fontibusque venerationem exhibuit et trunco ligneo non parvae magnitudinis sub divo erecto, quem patria lingua Irminsaul, latine universalem columnam dixit quasi omnia sustinentem. Coluit etiam Mercurium, cui certis diebus humanis hostiis litabat. Deos suos neque templis includere neque humanae speciei assimulare pro divinitatis magnitudine et dignitate licitum arbitrata est. His lucos et nemora consecravit ab illorumque nominibus dixit; secreta non nisi cum maxima reverentia contemplabatur. Auspicia et sortes gens illa quam maxime observabat. Virgam frugiferae arbori decisam in surculos amputabat eosque notis quibusdam discretos super candidam vestem temere ac fortuito spargebat. Mox si publica consultatio fuit, sacerdos populi, si privata, ipse pater familias precatus deos caelumque suspiciens ter singulos tulit sublatisque secundum impressam antea notam interpretatus est et si prohibuerunt, nulla de eadem re ipsa die consultatio erat. Si permissum est, eventuum adhuc fides exigebatur. Avium voces volatusque interrogare proprium gentis erat. Equorum quoque praesagia ac monitus experiri publice alebantur iisdem in nemoribus ac lucis candidi et nullo mortali opere contacti; quos pressos sacro curru sacerdos vel rex princepsve civitatis comitabantur atque hinnitus ac fremitus observabant nec ulli auspicio maior fides adhibebatur, non solum apud plebem, sed apud proceres etiam atque sacerdotes. Eos enim ministros deorum esse et divinorum consiliorum conscios credebant. Erat et alia auspiciorum observatio genti in usu, qua gravium bellorum eventus explorabat, eius videlicet gentis, cum qua bellandum fuit, captivum quemque interceptum compellendo cum electo popularium suorum decertare; victoria huius vel illius pro praeiudicio accipiebatur.

Carolus Magnus diutino bello gentem omni impietate abiecta Chistianam fidem assumere coegit, quam et hodie cum ceteris

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Germanis religiosissime observat. Regio multis augustissimis et sumptuosissimis basilicis, templis et coenobiis clara. Quod Alberstadio est beatae virgini sacrum, profanis non patet, tantum initiati subeunt. Inducitur tamen unus aliquis e populo cinericio die hominum opinione nequissimus; hunc velato capite, pulla veste sacris admovent, quibus rite peractis templo eicitur; eiectus toto ieiuniorum tempore nudis calcibus urbem pererrat divorum templa visitabundus. Sacerdotes illi victum suggerunt, mox in dominica cena iterum templo inductus post olei consecrationem ab universo clero expiatus dimittitur eleemosyna prius accepta, quam pie offert templo. Hunc Adam vulgo vocant, quia ut protoplastus ille omni vacet crimine per eumque civitas creditur expiata.

Est ager Saxonicus rerum omnium praeterquam vini ferax, argenti atque aeris fossiones multas habet. Ad Goslariam et plerisque aliis locis salem ex fontium quorundam aquis albissimum coquunt et vectigal ingens percipiunt. Hordeum et triticum serunt, ex quibus non solum candidissimum panem efficiunt, sed etiam ob vini caritatem potum cerevisiam, quae adeo sitienter et immodeste ab ipsis bibitur, ut ubi in symposiis conviviisque pocillatores nec hyalis nec cantharis sat infundere possint, repletum mulctrale apponant et scutella iniecta hortentur quemque pro libito potare. Dictu incredibile est, quantum huius liquoris in se immodestissima gens capiat, quantum mutuo ad bibendum cogant et hortentur; non sus, non taurus tantum ingurgitaret. Non ad ebrietatem atque vomitum potasse sufficit, sed rursus ad sobrietatem, dies noctibus noctes diebus continuantes. Qui cunctos potando superat, is non solum laudem et gloriam deportat, verum etiam, pro quo contenderunt, ex bene olentibus herbis aut rosis sertum aut quid aliud in praemium. Serpit ab illis eheu perditus mos fere in totam Germaniam, ut eo modo etiam iam fortissima vina bibantur, cum ineffabili malo. Hospiti vel alteri eum locum, in quo bibitur, subeunti potum quotquot habent assurgunt et porrecto poculo ad combibendum officiosissime hortantur. Inimicus arbitratur, qui saepius invitatus non praetenta causa compotare recusat;

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

caede nonnunquam et multo sanguine hoc dedecus expiatur. Cibatu Saxones duro et inconcinno utuntur, lardum, aridae hillae, cepae crudae, butyrum salsum et nondum adhuc liquatum peculiaris genti cibus. Dominicis diebus in plerisque locis coquunt, quo per hebdomadam vescantur. Infantes non ut apud nos pulte, quae farina et lacte concinnatur, nutriuntur, verum solidiori cibo, qui bene masticatus a nutricibus ad deglutiendum tenello ori immittitur; unde Saxones tali cibo in tenera aetate assueti et tolerantiores redduntur et validiores. Linguam peculiarem habent. Vestitum et cetera cum aliis Germanici sanguinis indiscreta.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III

De Westfalia et iudicio Westfalis a magno Carolo commisso.

Westfalia Saxoniae limitibus inclusa Rhenum ab occidente habet, Visurgim, qui etiam Visera dicitur, ab oriente, a septentrione Frisiam et Holandiam; meridiem Hassiae montes excipiunt, quos Obnobios Ptolemaeus appellare videtur; ex quibus Amasis fluvius oritur, qui Paderburnam et Monasterium non ignobiles civitates [alluens] mediam ferme provinciam intersecat et per Frisiam defluens fertur in mare. Sala quoque Drusi, qui Augusti privignus fuit, clade celebris. Haec regio olim, ut Strabo scribit, a Bructeris inhabitata est. Alii a Sicambris dicunt. Hos populos Carolus, Francorum rex, qui Magni cognomen tulit, bello victos primum ad Christianam fidem compulit; ceterum cum saepius rebellarent repetitoque idolorum cultu Christi religionem spernerent nec iusiurandum quovis modo adverterent, ut metu poenae gentis temeritatem Carolus compesceret, occultos iudices instituit, quibus potestatem dedit, ut, quamprimum deierasse aliquem comperissent aut fregisse fidem aut aliquod aliud scelus perpetrasse, mox illum, ubi primum comprehendi posset, pro arbitrio necarent nulla citatione aut expurgatione praevia; viros graves ac iustos elegit, qui plectere innocentes haud ab re possent. Terruit ea res Westfalos ac demum in fide continuit, cum saepe in nemoribus et proceres et mediocres viri laqueo suspensi invenirentur nulla accusatione prius audita; quaerentibus tamen causam constabat fidem fregisse aut magnum aliquod scelus commisisse.

Id iudicium ad nostram usque aetatem perdurat vocaturque vetitum. Qui ei praesunt, scabini appellantur, quibus tanta

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

praesumptio est, ut etiam per totam Germaniam iurisdictionem suam extendi velint. Secretos ritus habent et arcana quaedam instituta, quibus malefactores iudicant; ea nondum quisquam repertus est qui vel pretio vel metu revelaverit. Ipsorum quoque scabinorum maior pars occulta est, qui per provincias discurrentes criminosos notant et inferentes iudicio accusant probantque, ut eis mos est; damnati libro inscribuntur et iunioribus scabinis committitur executio. Rei ignari suae damnationis ubicumque reperiuntur, supplicio afficiuntur. Degeneravit autem hodie iudicium; nam et viles interdum personae admittuntur et civilia negotia tractare audent, quibus erat solum de criminalibus permissa potestas.

Regio est admodum frigida, vini et frumenti inops; pane vescuntur nigro, cerevisia potus est. Vinum, quod Rheno advehitur, magno emitur pretio; eo tantum opulenti et raro tamen utuntur. Bellicosi indigenae atque ingeniosi; unde inolevit proverbium: Westfaliam vitiosos ac fallaces homines potius gignere quam stultos. Praesuli Coloniensi parent.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

IV

De Franconia et Francorum multis ritibus.

Franconia sive Francia orientalis, Germaniae pars et fere meditullium, a Sicambris, quibus Valentiniani Caesaris tempore ob Alanos devictos Francorum nomen contigit, appellata. Sueviam et Baioariam a meridie habet, Rhenus illi occiduus est, ab ortu Bohemi accolunt, Hassi et Thuringi Saxoniae populi a septentrione. Regiolatis ac densissimis silvis asperisque montibus clausa difficulter adiri potest; intus plana est, innumeris turritis oppidis, castris et pagis exculta. Silva, quae Hercynia dicitur, editissimis iugis per circuitum obfirmans eam veluti nativo muro ambit. Moganus navigabile flumen, Sala et Tuberus, Neccharus etiam perlabuntur; valles, in quibus decurrunt, amplae et profundae sunt earumque utraque latera vitibus consita; vinum producunt, quod ob sui praestantiam ad remotissimas gentes transportatur. Terra praeterquam ea pars, quae Norica hodie vocatur atque ubi fluminibus vicinior est, arenosa nimium non est, ut Aeneas Sylvius scriptum reliquit, nec nimium etiam silicosa. Fertilis omnis est. Hordeum, triticum et omne frumentum legumenque satum multo cum fenore reddit. Nulla Germaniae provincia plures et maiores cepas gignit, nulla grandiora rapa et caulis capita. Adde glycyrrhizam, radicem melleam, quae in Babenbergensi agro tanta copia effoditur, ut ingentes currus ea onerari videas. Est etiam undecumque terra cultissimis pomariis et pratis amoena hominibus omnigenisque pecoribus abundans. Est piscatio propter fluviorum copiam multa. Maior tamen venatio. Ferae in nemoribus a principibus foventur; aperta stabula hae plurima habent, in quibus hiemis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tempore pabulum et interdum sal accipiunt seque a caeli inclementia tutantur; eas captare aut saltem persequi privatorum nemini concessum.

Principes, quibus Franconia subiecta est, quinque sunt: Burggravius Nornbergensis, Comes Palatinus Rheni duo saeculares, Babenbergensis, Herbipolensis, Moguntinensis tres ecclesiastici. Herbipolensis terrae ducatum habet, quare dum sacris operatur, in altari denudatum gladium habet atque vexillum. Is die, quo metropolim primum cathedramque episcopalem possidere intendit, pro more civitatem ipsam ingenti ac exquisitissimo equitatu accedit, in quam admissus intra portas de equo descendit et paludamento omni abiecto griseam et vilem tunicam induit funeque praecingit atque in ea plantis et capite nudus humiliter in basilicam ad patres concanonicos ascendit, quibus fidelitate promissa in cathedram sublimatur; ducitur tamen prius ad episcopi cuiusdam statuam ibique serio admonetur, ut talem agere velit, qualis ille fuerit, qui ex humili et abiecto scholasticulo per discordiam contemptumque electus ecclesiae statum optime administravit. Huic cathedrae nullus ex ducibus aut etiam comitibus progenitus praeficitur, sed qui ex inferiori nobilium ordine sit, non quod principem sustentare non possit, cum opulenta et potens satis existat, verum ut episcopatus apud eos permaneat, ex quibus maior canonicorum pars constet. Est etiam Herbipolensis ecclesiae praepositura insignis, quam quoties novus possessor intrat, debet ille in multis per regionem pagis ob decimam, quam in his habet, referta vino ingentia dolia in publicum statuere et scutellas aliquot imponere, ex quibus quicumque velit bibere possit.

Franconiae gens a ceteris Germanis et habitu et corpore nihil differt. Laboris patientissima est; in vinetis colendis tam viri quam mulieres exercentur; nemini otium datur. Vinum, quod inde percipit, ob domesticam egestatem vulgo vendit, ipsa aquam bibit. Cerevisiam contemnit nec facile ad se deferri permittit. In Herbipoli ieiuniorum tantummodo tempore et extra civitatem in navalibus haec venditur, ut hi, qui tum se a vino abstinent, eam aquae loco habeant. Insolens gens est

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

superbaque, multum sibi arrogans, multum praesumens, alias nationes contemnit cavillisque adeo plerumque prosequitur, ut qui cum ea morantur, nisi lingua prodat, patriam suam non dicant. Eos, qui haec patienter ferunt, facile secum commorari patitur et veluti per hoc approbatos coniugiis admittit; unde multi Suevi, multi Bavari Hassique in Franconia habitant. Ad Dei insuper cultum propensa est; duo tamen non mediocria vitia sunt, quibus plus satis hodie gens illa indulget, blasphemia videlicet et latrocinium, illud decorum, hoc honestum reputans et sibi ex longo usu licitum.

Multos mirandos ritus observat, quos ideo referre volo, ne, quae de externis scribuntur, inanes fabulae aestimentur. In trium quintarum feriarum noctibus, quae proxime domini nostri natalem praecedunt, utriusque sexus pueri domesticatim eunt ianuas pulsitantes cantantesque futurum salvatoris exortum annuntiant et salubrem annum; unde ab his, qui in aedibus sunt, pira, poma, nuces et nummos etiam percipiunt. — Quo Christi Iesu natalem gaudio in templis non clerus solum, sed omnis populus excipiat, ex hoc attendi potest, quod puerili statuncula in altare collocata, quae nuper editum repraesentet, iuvenes cum puellis per circuitum tripudiantes choreas agant, seniores cantent more haud multum ab eo quidem diverso, quo Corybantes olim in Idae montis antro circa Iovem vagientem exsultasse fabulantur. — Kalendis Ianuariis, quo tempore et annus et omnis computatio nostra inchoatur, cognatus cognatum, amicus amicum accedunt et consertis manibus invicem in novum annum prosperitatem imprecantur diemque illum festiva congratulatione et compotatione deducunt. Tunc etiam ex avita consuetudine ultro citroque munera mittuntur, quae a Saturnalibus, quae eo tempore celebrabantur, a Romanis Saturnalicia, a Graecis apophoreta dicta sunt. Hunc morem anno superiori ego ita versificavi: Christe patris verbum etc.

Natalemque tuum celebrantes octo diebus
Concinimus laudem perpetuumque decus.
Atque tuo exemplo moniti munuscula notis
Aut cappum pinguem mittimus aut leporem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aut his liba damus signis et imagine pressa.
Mittimus aut calathis aurea mala decem,
Aurea mala decem buxo cristata virenti
Et variis caris rebus aromaticis. —

In Epiphania domini singulae familiae ex melle, farina, addito zinzibere et pipere libum conficiunt et regem sibi legunt hoc modo: libum mater familias facit, cui absque consideratione inter subigendum denarium unum immittit, postea amoto igne supra calidum focum illud torret, tostum in tot partes frangit, quot homines familia habet; demum distribuit cuique partem unam tribuens. Adsignantur etiam Christo beataeque virgini et tribus magis suae partes, quae loco eleemosynae elargiuntur. In cuius autem portione denarius repertus fuerit, hic rex ab omnibus salutatus in sedem locatur et ter in altum cum iubilo elevatur; ipse in dextra cretam habet, qua toties signum crucis supra in triclinii laqueariis deliniat, quae cruces, quod obstare plurimis malis credantur, in multa observatione habentur. — Duodecim illis noctibus, quae Christi natalem Epiphaniamque intercurrunt, nulla fere per Franconiam domus est, quae saltem inhabitetur, quae ture aut aliqua alia redolenti materia adversus daemonum incantatricumque insidias non subfumigetur. — Quo item modo tres praecedentes quadragesimale ieiunium dies peragat, dicere opus non erit, si cognoscatur, qua populari, qua spontanea insania cetera Germania, a qua et Franconia minime desciscit, tunc vivat. Comedit enim et bibit seque ludo iocoque omnimodo adeo dedit, quasi usui numquam veniant, quasi cras moritura hodie prius omnium rerum satietatem capere velit. Novi aliquid spectaculi quisque excogitat, quo mentes et oculos omnium delectet admirationeque detineat. Atque ne pudor obstet, qui se ludicro illi committunt, facies larvis obducunt; sexum et aetatem mentientes viri mulierum vestimenta, mulieres virorum induunt. Quidam satyros aut malos daemones potius repraesentare volentes minio se aut atramento tingunt habituque nefando deturpant; alii nudi discurrentes Lupercos agunt, a quibus ego annuum istum delirandi morem ad nos defluxisse existimo. Non enim multum diversus est a Lupercalibus sacris, quae Lycaeo Pani

in mense Februario olim a nobilissimis Romanorum iuvenibus celebrabantur, qui nudi faciesque sanguine foedati per urbem vagantes obvios loris caedebant, quos nostri saccis cinere refertis percutiunt. — In die cinerum mirum est, quod in plerisque locis agitur. Virgines quotquot per annum choream frequentaverunt, a iuvenibus congregantur et aratro pro equis advectae tibicinem suum, qui super illud modulans sedet, in fluvium aut lacum trahunt; id quare fiat, non plane video, nisi cogitem eas per hoc expiare velle, quod festis diebus contra ecclesiae praeceptum a levitate sua non abstinuerint. — In medio quadragesimae, quo quidem tempore ad laetitiam nos ecclesia adhortatur, iuventus in patria mea ex stramine imaginem contexit, quae mortem ipsam (quemadmodum depingitur) imitetur; inde hasta suspensam in vicinos pagos vociferans portat. Ab aliquibus perhumane suscipitur et lacte, pisis siccatisque piris, quibus tum vulgo vesci solemus, refecta domum remittitur; a ceteris, quia malae rei, ut puta mortis, praenuntia sit, humanitatis nihil percipit, sed armis et ignominia etiam adfecta a finibus repellitur. Eodem tempore et talis mos observatur: intexitur stramine vetus una lignea rota atque a magno iuvenum coetu in editiorem montem gestata post varios lusus, quos in illius vertice illi toto die, nisi frigus impediat, celebrant, circiter vesperam incenditur et ita flammans in subiectam vallem ab alto rotatur; stupendum certe spectaculum praebet, ut plerique, qui prius non viderint, solem putant aut lunam coelo decidere. — In Paschate vulgo placentae pinsuntur, quarum una, interdum duae — adolescentibus una, puellis altera — a ditiori aliquo proponuntur, pro quibus in prato, ubi ante noctem ingens hominum concursus fit, quique agiles pedestres currant. — Ad parochialium templorum dedicationes, quae Christiano instituto quotannis festivo gaudio et comissatione a totis pagis peraguntur, adolescentes ex aliis locis non templa, sed choreas visitaturi cum armis et tympano veluti ad pugnam, quam et saepius aut inveniunt aut suscitant, turmatim eunt redeuntque capitibus ob id multoties cruentantibus. — Tribus illis diebus, quibus apostolico instituto maiores litaniae passim per totum orbem peraguntur, in plurimis Franconiae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

locis multae cruces (sic enim dicunt parochianos coetus, quibus tum sanctae crucis vexillum praeferri solet) conveniunt. In sacrisque aedibus non simul et unam melodiam, sed singulae singulam per choros separatim canunt et puellae et adolescentes mundiori quique habitu amicti frondentibus sertis caput coronati omnes et scipionibus salignis instructi. Stant sacrarum aedium sacerdotes diligenter singularum cantus attendentes et quamcumque suavius cantare cognoscunt, illi ex veteri more aliquot vini conchos dari adiudicant. — Pentecostes tempore ubique fere hoc agitur: conveniunt, quicumque equos habent aut mutuare possunt, et cum dominico corpore, quod sacerdotum unus etiam equo insidens collo in bursa suspensum defert, totius agri sui limites obequitant cantantes supplicantesque, ut segetes deus ab omni caeli iniuria et calamitate conservare velit. — In die sancti Urbani vinitores in foro aut alio publico loco mensam locant, mappis, fronde et plurimis redolentibus herbis instruunt desuper statunculam beati pontificis statuentes, quam, si dies serena est, largo vino coronant et omni honore prosequuntur; si vero pluvialis, id non solum non faciunt, sed luto proiciunt et aqua immodica perfundunt; persuasum enim habent illius diei tempestate auspicioque vinum tunc florescens et augmentari et diminui. — In nocte sancti Ioannis baptistae in omnibus fere per latam Germaniam vicis et oppidis publici ignes parantur, ad quem utriusque sexus iuvenes et senes convenientes choreas cum cantu agunt; multas etiam superstitiones observant. Artemisia et verbena coronati in manibus flores, qui a similitudine calcaris militaria calcaria dicuntur, gestantes ignem nisi per eos non aspiciunt; oculos id per totum annum a languoribus conservare credunt. Qui abire intendit, ille herbas, quibus, ut dixi, praecinctus fuit, igni inicit dicens: abeat et comburatur cum his omne infortunium meum! — Ante arcem in monte, qui urbi Herbipoli supereminet, ab episcopi aulicis etiam ignis fit, cui orbiculi quidam lignei perforati imponuntur, qui cum inflammantur, flexilibus virgis praefixi arte et vi in aerem supra Moganum amnem excutiuntur. Draconem igneum volare putant, qui prius non viderunt. — Fiunt eodem tempore figulino opere ollae quaedam ita multis

foraminibus discissae perforataeque, ut partes vix sibi cohaereant; puellae illas emunt et purpurearum rosarum foliis obductas imposito lumine ex domorum culminibus pro lucerna suspendunt. — Tunc temporis adolescentes pagis totas pinos inferunt; quarum inferioribus ramis absectis superiores speculis, vitris, sertis bracteolisque splendicantibus exornant, arborem terrae infixam per totam aestatem ita stare sinunt. — Autumni tempore, cum uvae iam maturae sunt, non antea vindemiare cuiquam concessum, quam domini, quibus decima debetur, hoc permiserint; non enim ille hodie, cras alter legit, sed quotquot in uno colle vina habent, uno vel duobus diebus omnes omnia abscerpunt; indicitur hodie in illo, cras in altero legendum; decimae in vallibus sub vinetis excipiuntur. Qui tardius, quam iussum est, vindemiare volunt, non solum cum licentia facere debent, sed etiam suis expensis decimam in domini torcular inferre. Herbipoli cuique vindemianti ob exhibitam credo in decimando infidelitatem iuvenis addicitur, qui diligenter notet et iubeat etiam, ut quodque decimum vas lectum absque fraude domino suo tribuatur. Finita vindemia hi pueri omnes in campo convenientes singuli se de stramine, quod ad hoc advectum est, una aut duabus facibus armant, quibus sub noctem incensis cantantes civitatem ingrediuntur. Hoc more autumnum se expurgare atque exurere dicunt. — Martini et Nicolai sanctorum praesulum utrorumque dies miro gaudio, mira festivitate Franconiae gens colit, diversimode tamen, in sacris aedibus et altari huius, illius in mensa et popinis. Nemo per totam regionem tanta paupertate premitur, nemo tanta tenacitate tenetur, qui in festo sancti Martini non altili aliquo, vel saltem suillo vitulinoque viscere assato vescatur, qui vino non remissius indulgeat. Quilibet enim tunc nova vina sua, a quibus se adhuc usque abstinuit, degustat et dat degustare omnia. Erogantur in Herbipoli et plerisque locis hac etiam die pauperibus ex pietate vina. Spectacula publica eduntur, duo aut plures frendentes apri circo includuntur, ut mutuo se exsertis dentibus visceratim dissecent; quorum carnes, ubi vulnerati conciderint, partim plebi partim potestatibus dividuntur. In die vero sancti Nicolai adolescentes, qui disciplinarum gratia scholas frequentant,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

inter se tres eligunt, unum, qui episcopum, duos, qui diaconos agant. Is ipsa die in sacram aedem solemniter a scholastico coetu introductus divinis officiis infulatus praesidet; quibus finitis cum electis domesticatim cantando nummos colligit; eleemosynam esse negant, sed episcopi subsidium. Vigiliam diei pueri a parentibus ieiunare eo modo invitantur, quod persuasum habeant, ea munuscula, quae noctu ipsis in calceos sub mensam ad hoc locatos imponuntur, se a largissimo praesule Nicolao percipere; unde tanto desiderio plerique ieiunant, ut, quia eorum sanitati timeatur, ad cibum compellendi sint. Et tales hodie Franconum famosi mores sunt, tales annui ritus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V

De Suevia Suevorumque moribus et priscis et recentibus.

Suevia Germaniae provincia aetate nostra istis finibus describitur: ab oriente Baioariis, ab occasu Alsatensibus et Rheno iungitur, Alpium iuga a meridie habet, a septentrione Franconiam. A Suevis populis dicta, qui ex ea Scythiae parte, quae hodie Livonia et Prussia est, digressi ibi consederunt auctore Antonio Sabellico; et confirmare istud Lucanus videtur inquiens:

‚Fundit ab extremo flavos aquilone Suevos.'

Alemannia prius nominata fuit a lacu Lemanno, qui et Lausanensis vocatur. Suprema portio totius Germaniae Suevia est; duobus clarissimis fluminibus Rheno et Danubio irrigatur; quorum alter modico fluxu in occidentem oceano miscetur, hic e diverso in orientem per innumeras gentes volutatus Pontum influit. Terra partim plana, partim montosa. Ager fertilis, cuius nulla pars inculta iacet, praeter quam aut lacus aut montes vel silvae occupant. Nemora in ea multa et ob id genti venatio frequens, aucupium peculiare, frumentorum abundantia, pecorum magna vis. Convalles plurimae perennibus rivis clarissimae undique amnes procurrunt, qui se universi in Rhenum et Danubium exonerant. Tota insuper provincia salubritate gaudens celebratissimis urbibus, vicis et castellis referta. Arces excelsae natura et arte munitae et, quod ad Christianam religionem pertinet, pulcherrimis atque ditissimis templis, collegiis, monasteriis variorum ordinum sexus utriusque, basilicis parochialibusque ecclesiis est exornata. Circa montes ferrum, argentum et metalla procreat. Gens populosa, fortis, audax et bellicosa, procera

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

corpore, flavo crine, venusta facie et decora, ingenio singulari praedita: praestantissima Germanorum a Plutarcho dicta. Cuius gloria eo usque crevisse memoratur, quod virtute et armis imperium orbis meruerit, illudque ultra unius saeculi spatium magnificentissime tenuit. Sed viduata postea suis principibus nescio qua fortunae iniquitate dicam aut ignavia mox substitit, quasi non exstet, quo famam suam extendere aut, quod minus est, tueri possit. Caius Iulius Caesar in quarto commentariorum de hac ita scribit: Suevorum gens longe maxima ac bellicosissima Germanorum omnium; centum pagos habere dicuntur, ex quibus quotannis singula milia armatorum bellandi causa e finibus educuntur, reliqui, qui domi remanserint, se atque illos alunt. Hi rursus invicem anno post in armis sunt, illi domi remanent; sic nec agricultura neque ratio atque usus belli intermittitur. Sed privati ac separati agri apud eos nihil est neque longius anno remanere uno in loco incolendi causa licet. Non frumento solum, sed vulgo lacte et pecore vivunt multumque sunt in venatione, quae res et cibi genere et cotidiana exercitatione et libertate vitae (quod a pueris nullo officio aut disciplina consuefacti nihil omnino contra voluntatem faciant) et vires alit et immani corpore homines efficit; atque in eam se consuetudinem adduxerunt, ut sub caelo frigidissimo habitantes neque vestem ullam praeter pelles habeant, quarum propter exiguitatem maior corporis pars nuda et aperta est. Lavantur in fluminibus. Mercatoribus est ad eos aditus magis eo, quod quae bello ceperunt vendant, quam ut aliquam rem ad se deferri desiderent; quin etiam iumentis, quibus Galli maxime delectantur quaeque impenso parant pretio, Germani non utuntur, sed quae apud eos sunt et natura prava et deformia; haec cotidiana exercitatione summi ut sint laboris efficiunt. Equestribus proeliis saepe de equis desiliunt ac pedites proeliantur et eos eodem vestigio remanere edoctos, ubi usus est, celeriter repetunt. Neque moribus suis quicquam inhonestius aut inertius putant quam ephippiis uti. Itaque ad quemvis ephippiatorum equitum numerum quamvis pauci adire audent. Vinum ad se importari omnino non sinunt, quod ea re ad laborem ferendum remollescere homines atque

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

effeminari arbitrentur. Publicae esse laudis putant quam latissime a suis finibus vacare agros; hac re significari magnum civitatum numerum suam vim sustinere non posse, propter quod una parte a Suevis circiter mille sescentorum passuum agri vacare dicuntur. Cornelius Tacitus, ubi de Germaniae situ et gentis moribus scribit, de Suevis ita refert: Maiorem, inquiens, Germani partem propriis adhuc nationibus nominibusque discreti sunt, quamquam in communi Suevi vocentur. Insigne, inquit, gentis est obliquare crinem nodoque substringere; sic Suevia a ceteris Germanis, sic Suevorum ingenui a servis separantur. Apud eos usque ad canitiem horrentem capillum retro sequuntur ac saepe in ipso vertice religant; principes ornatiorem habent. Statuto tempore in silvam auguriis patrum et prisca formidine sacram omnes eiusdem sanguinis populi legationibus coeunt caesoque publice homine celebrant, barbari certe ritus horrendaque primordia. Est et alia luco reverentia. Nemo nisi vinculo ligatus ingreditur, ut minor et numinis potestatem prae se ferens; si forte prolapsus, attolli et insurgere haud licitum, per humum evolvuntur eoque omnis superstitio respicit, tamquam inde initia gentis, ubi regnator omnium deus, cetera subiecta atque parentia. Pars quoque Suevorum, ut idem Cornelius habet, Isidi sacrificat; peculiaria cetera Germanis et ipsis sunt communia. Verum enimvero non solum apud Suevos, sed et apud omnes fere gentes mutati sunt mores, et quod dolendum plurimum est, fere in peius. Nam hodie potentiores Suevorum fere omnes mercaturae vacant, societatem sive confoederationem unam multi ineunt ac certam pecuniae summam quisque ponit, qua non solum aromata, serica atque alias pretiosas merces, quae ad nos a transmarinis et remotissimis regionibus transvehuntur, emunt, sed vilia etiam, ut coclearia sunt, acus, specilla, pupae et huiusmodi; praeemunt etiam vina et frumenta, quod ego tamen non laudo, cum id non minus opificibus et agricolis grave damnosumque sit — qui sua ante tempus gryphonibus istis ne potius dicam vel mercatoribus vendunt, quae postmodum necessitate cogente duplo aere redimere ab ipsis debent — quam toti provinciae; quae quibuscumque indiget, non apud vicinas

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gentes, a quibus minori pretio habere possit, accipere debet — sic enim a corruptis munere principibus imperatum — sed ab illis in Stutgardia aut alias, ubi emporia habent. Ipsi tamen per se non negotiantur, sed communibus servitiis, qui contractam rursus pecuniam una cum lucro congregantes certo tempore rationem ponunt singulisque dominorum lucri partem fideliter praebent. Privati Suevorum nulla alia re, nullo artificio magis occupantur quam lini operatione, cui adeo incumbunt, adeo dediti sunt, ut in quibusdam Sueviae locis nedum mulieres et puellae, sed adolescentes et viri hiemis tempore colo admoventur. Panni genus faciunt, cuius tela linea est, intextum bombycinum, pargath illud vocantes; faciunt et totum lineum, quod golsch appellant. Compertum habeo apud Ulmenses solum quotannis utriusque generis pannos parari centum milia, ex quo quisque coniecturare potest, quam incomprehensibilis incredibilisque summa in tota regione elaboretur. Ad remotissimas nationes isti panni transvehuntur et maxime bis in anno ad emporium Franconafordense; ubi quam ingens vectigal Suevicae nationi accedit. Praeterea quoniam bonis mala commixta semper sunt et nulla ex omni parte erecta, sunt Suevi in Venerem supra modum proni: femineus sexus virili ad malum facile consentiens; immature uterque praevaricatur, sero resipiscit. Ego huic vitio maxime suffragari existimo, quod quemadmodum in aliis Germaniae provinciis ecclesiastica censura publici illi fornicarii, adulteri, raptores minus insectentur. Proverbium ortum unam Sueviam latae Germaniae satis meretricum transfundere, quemadmodum Franconiam copiam dare raptorum et mendicantium, Bohemiam haereticorum, Baioariam furum, Helvetiam carnificum et lenonum, Saxoniam potatorum, Frisiam atque Westfaliam periurorum, Rhenum gulonum.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VI

De Bavaria et Carinthia et earum priscis legibus moribusque, quibus hodie vivunt.

Bavaria Germaniae provincia ab Avaribus Hunorum reliquiis, qui Noricis expulsis in ea terra consedere, adiecta B litera appellatur. Baioaria etiam a Bois Cisalpinae Galliae populis hic loci aliquando moratis dicitur, Noricum olim fuit. Hungariam ab oriente habet, ab occidente Sueviam, a meridie Italiam, a septentrione Franconiam atque Bohemiam. Danubio insigni fluvio ex Suevia profluente irrigatur, Austriam, Stiriam et Carinthiam in se comprehendit, quod idem fere homines, iisdem moribus et lingua utantur, Noricis praeterea finibus quondam contenti erant. Beatus Lucius Britanniae rex primum, deinde sanctus Rupertus, ultimo Bonifatius Moguntinus archiepiscopus Christianam pietatem edocuit. In quattuor episcopatus Bavaria dividitur, Salzburgensem, Pataviensem, Frisingensem, Ratisbonensem. Nulla Germaniae provincia pluribus cultioribus urbibus illustratur. Salzburga, quae Iuvavia fuisse creditur, metropolis est. Monachium ducalis sedes hodie, olim Schiren fuit. Haec terra priusquam in provinciam redigeretur, a proprio rege ad Arnolfi imperatoris usque tempora administrata est; eum ut Parthia suum Arsacem et Aegyptus Ptolemaeum ipsa Cacannum nominavit; deinde duces habere coepit hodieque tenet. Qui ex una illustri Agilolfingorum familia diu eligebantur omnes.

Gentis mores vivendique instituta ex legibus, quas orthodoxa fide recens suscepta habuere, cognosci possunt. Tales fuere, ut liberae condicionis homo chirographo et sex testibus, quorum nomina et manus suas imponat, confirmet, si villas, terram,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mancipia, pecuniam aut quid aliud ecclesiae donaverit, schedam praesente sacerdote altari superponat. Nec ipsi nec posteris illius potestas eius rei sit ulterius, nisi ecclesia permittat. Apud episcopum defendatur, quidquid ecclesiae Dei datum fuerit. Dei iudicium et sanctae ecclesiae offensam incurrat restituereque cogatur aut a rege aut principe, quicumque ecclesiae aut eius rebus iniurius fuerit; uncias auri tres pro multa persolvat. Negans ante altare populo sacerdoteque praesentibus secundum pecuniae summam iuret. Qui servum ancillamve ad fugiendum persuaserit, revocet et alium interea pignoris loco sistat, solidis XV componat. Servo occulte ecclesiae res concremanti manus amputetur ac oculi eruantur, ne tale quid de cetero perpetrare videat; dominus vero eius restituat, quidquid incendio consumptum fuerit. Liber homo ex integro omnia restauret et ob temeritatem solidis LX componat; negans XXIIII sacramentalibus nominatis ante altare coram ecclesiae defensore digitis super evangelii librum positis iuret. Reo ad ecclesiam confugienti securitas esto nec domino fas servum inde abstrahere aut quovis modo laedere; qui contra fecerit, iudice cogente componat ecclesiae XL solidis. Qui in minoribus ordinibus constituto noxius fuerit, dupliciter componat quo parentes componuntur, in maioribus constituto tripliciter. Presbyterum si quis autem occiderit, CCC auro appretiatis solidis, diaconum CC ecclesiae, in qua ministravere, exsolvat et, si pecuniam habuerit nullam, se ipsum, uxorem, liberos servitio eo usque mancipabit, donec statuta pecunia redimat. In episcopum saeviat nemo, etiamsi cui molestus fuerit, sed coram rege, duce aut plebe conveniatur super homicidio, fornicatione consensuque hostili. Si inimicos provinciae introduxerit, si perdere, quos salvare debuerat, voluerit, deponatur aut in exilium relegetur. Qui sanctimonialem ex monasterio abductam contra ecclesiasticam legem sibi matrimonio coniunxerit, restituat. Episcopus ducis auxilio eam velit nolit monasterio rursus intrudat. Ipsum vero aut se emendare compellant aut provincia eiciant. Presbyteris et diaconibus extraneam apud se in domo mulierem habere non liceat, ne consuetudine deceptus polluatur indigne Deo offerens, populus ob

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

id plagam sustineat. Sacerdotum ac aliorum clericorum causae ab episcopis solum secundum canones iudicentur. Coloni et servi ecclesiae secundum quod quisque habet tributa decimasque persolvant, de modiis decem unum, de particis decem unam, de decem fascibus unum, de decem apum vasis unum, pullos quattuor, ova XV tribuant. Angarias quinquaginta adusque leucas carro faciant, ulterius non minetur, parafredos donent vel vadant ipsi. Ligna, lapides, calcem ad sacrarum aedium structuram advehant; ultra vires tamen degravetur nemo.

Qui regionis duci insidias struet aut hostes provinciae invitaverit aut civitatem aliquam prodiderit, tribus testibus convictus in ducis potestate sit, bona eius confiscentur. Verum per invidiam ne quisquam pereat, cum uno de se testante duello confligens si vicerit, absolutus abscedat. Si ducem aliquis suum interfecerit, interficiatur et ipse ac res eius confiscentur in publico in sempiternum. Seditionem adversus ducem movens duci sescentis, ceteri factiosi CC solidis componant. In hosticum cum educitur exercitus, propter scorta aut casas non rixetur nec etiam propter pabula vel ligna; tollat quisque quantis indigeat, tollentem nemo prohibeat; secus faciens vel disciplinae hostili subiaceat vel coram comite suo verbera quinquaginta sumat. Comiti in comitatu suo, ne hostibus absque ducis iussione damna inferantur, cura sit; ipse persolvat, si sua neglegentia peccatum fuerit. Liber si damnum intulerit, XL solidis multetur aequaliaque omnia restituat. Servus capite plectatur, dominus illius, ne talia perpetraret quia non prohibuit, pro ipso restituat. Aliquid in exercitu surripiens criminis convictus servus manibus mutiletur, nihilo secius dominus eius restituere compellatur. Liber ad rei restitutionem solidis XL componat. Si quisquam aut a rege aut duce iussus aliquem interfecerit, defendat eum et liberos eius rex sive dux cui oboedivit. Et si is morietur, alius, qui succedet, tutelam ipsius assumat. Si dux contumax et rebellis decreta regis contempserit, ducatu privetur seque aeternae salutis spe omni frustratum sciat. Si ducis stultus et arrogans filius patrem adhuc iudicio praesidere, exercitum ductare, equum ascendere, arma gestare

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

potentem, qui necdum surdus neque caecus est, qui regis mandatum strenue exsequi valet, malignorum consilio principatu deturbare nititur, exhereditetur aut si libet in exilium perpetuum ablegetur, quia contra legem in patrem peccaverit. Qui temeritate aut ebrietate in ducis aula scandalum suscitaverit, quidquid mali sequetur, lege componat, solidis XL plectatur, servus manum perdat. In ducis aula qui temere aliquid iacere conspexerit, surripiens ubi nocte una celarit, furti alligetur, in publico solidis XV componat, quod domus ducis domus publica censeatur. Imperium ducis detrectans XV solidis multetur et, quidquid facere iussus fuerat, adhuc perficiat, ut placita omni quintodecimo die in comitatibus regionis omnibus peragantur. Liberi omnes conveniant; qui neglexerit, solidis XV multetur.

Iudex ut iuste iudicet, librum penes se legis habeat, ex eo causa omnis componatur. Neque personam neque munera respectet iudex, sed de compositione, dum recte iudicarit, partem nonam accipiat. Sin perperam, duplo, quidquid lata sententia abstulerit, exsolvat; insuper solidis XL multetur. Ducis caedes parentibus aut regi solidis DCCCCLX componatur. Parentes ducis sescentis, observato, ut ducis compositio parentum suorum compositionem triplo excedat. Agilolfingi, de quorum progenie dux perpetuo eligitur, compositionem quadruplam habeant. Huosi, Trozzi, Sagani, Hahilingi, Aennoni, primi post Agilolfingos, duplam. Liberum quisquis interfecerit, parentibus aut duci bis LXXX solidos exsolvat. Si oculum, manum vel pedem amputaverit, XL; si claudum fecerit, XII; si mancum, XX. Simplex vulnus tribus solidis, dentem molarem XII, alios omnes sex componat. Peregrinos homines inquietare aut laedere summe prohibemus; contra faciens dupliciter componat et fisco CLX solidos exsolvat. Si occiderit, solidis auro appretiatis C multetur. Servus liberum aut molestans aut venundans praesentatus iudici aut manum aut oculum amittat absque insigni nota nequaquam dimittatur. Liberti dimidio componantur mitius quam liberi. Nuptias intestatas prohibemus, unde socrum, nurum, privignam, novercam, fratris aut sororis filiam, fratris uxorem, uxoris sororem viro ducere liceat nulli,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fratrum aut sororum filii matrimonio nequaquam sese coniungant; facultates eorum a iudice confiscentur, qui contra fecerint. Qui dominicam diem servili opere profanaverit nec semel et iterum monitus cessat, L verberibus dorsum illius frangatur; si nec adhuc cessaverit, tertia ipsi bonorum pars auferatur; tertio si attentaverit, libertatem perdat: servus sit, qui die sancto noluit esse liber. Servus vapulet et, si non emendaverit, dexteram perdat; peregrinus monitus nisi cessaverit, XII solidis multetur. Qui liberum praeter voluntatem servitute devinxerit aut illius hereditatem bonave invaserit, XL solidis componat restituatque quae occupaverit omnia. Si quis cum alterius coniuge libera concubuerit, marito CXL solidis componat et, si deprehensus interficeretur, absque vindicta suo in scelere iaceat. Cum libera consentiente fornicatus si in coniugem ducere noluerit, XII componat solidis. Dominus servum, qui liberae vim fecit, parentibus illius ad poenam dedat; interficere ius esto, si libet. Si quis virginem liberam praeter eius ac parentum voluntatem rapuerit, solidis XL, libertam VIII, ancillam IIII componat. Liber liberam uxorem absque culpa dimittens parentibus solidis XL componat, mulieri dotem et quidquid asportaverit secundum familiae, ex qua nata est, stemma legitime persolvat. Si liberam liber post desponsationem repudiaverit aliamque superduxerit, XXIIII solidis puellae parentibus componat. Sacramentalibus XII iuret eam neque ob crimen aliquod neque ob parentum invidiam dimittere, verum ob solum amorem, quo alteri teneatur. Qui alterius sponsam sibi rapuerit, restituat eam et bis LXXX solidis marito componat. Mulier, quae alteri potionem, ut aborsum faciat, commiscet, si ancilla est, CC verbera accipiat, ingenua libertate viduata servitio deputetur. Si praegnans mulier icta aborsum fecerit, ipsa si morietur, qui icerit tamquam homicida teneatur; si foetus tantum nondum vivens, XX solidis, vivens L weregeldum persolvat solidosque tres et tremissem. Si in ducis curia, in aedibus sacris, in fabrica aut molendino, quae domus publicae sunt, liber homo quid furatus fuerit, nonoplum componat, secundum rei valorem iuret sive campionibus depugnet. Fur nocturno in furto deprehensus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

si occidatur, non vindicetur. Qui alterius servum ad furtum vel aliud nefas in domini discrimen persuaserit, fraude detecta tamquam fur damnetur, nonoplum exsolvat. Servus quod tulit, restituat et insuper flagellorum ictus CC extensus publice accipiat, dominus incommodi nihil patiatur. Fur quascumque res subtraxerit, iudici praesentatus secundum legem vindictae subiaceat. Verum morti non prius damnetur, quam nonnulla illi, qui damnum pertulit, compositio de furis facultatibus fiat. Qui aliquid in provincia emerit, diligenter prius interroget, furtivum sit necne. Furtivum si emerit, restituere cogatur atque in fiscum pro fredo solidos XII persolvat; qua lege in eum etiam animadvertitur, qui furtivum commendatum susceperit. Compositionem a fure nisi coram iudice suscipiat nemo. Latrocinii culpis subiaceat, qui iudicem suum rem celat.

Quoties de agrorum finibus contenditur, constituta olim signa ab inspectoribus quaerantur nec adversus ea longae possessionis tempus patrocinetur; venditor ostendat, si nulla apparuerint; et si contentio tanta sit, ut sedari non possit, campionibus depugnetur. Nemo novum terminum aut signum sine alterius partis consensu, sine inspectore constituat. Liber si contra id fecerit, lege solidis VI multetur; servus CC flagellorum ictus extensus publice sustineat. Si liber liberi parietem aut saepem dissipaverit vel irruperit, tribus solidis componat et damnum restituat. Columnas, trabes, spangas tribus solidis ad restitutionem componat. Asseres, lateres et aliud quidquid aedificio continetur, singulis solidis. Pignorare absque ducis permissu liceat neminem; contrarium faciens pignus e vestigio illaesum reddat, duci XL solidos pro fredo exsolvat, laesum ad arbitrium iudicis componat. Qui messem iam maturam alterius demessuerit, solidis VI componat. Negans sacramentalibus secundum legem suam sex iuret. Qui segetes alterius incantando vitiarit, convictus XII solidis componat, familiam illius anno toto alimentis provideat, aequale reddat, si quid perdiderit. Negans sacramentalibus XII iuret aut campione se defenset. Si quis alieno servo vel ancillae ad fugam aut auxilio aut consilio aderit. XII ipsum, eam sex solidis componat reducatque; si

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

negare velit, XII sacramentalibus iuret aut campionum se pugna expurget. Nemo alienum animal etiam in damno reprehensum quovis modo laedat occidatve, sed penes se eo usque retineat, donec domino aut vicinis damnum acceptum indicabit; qui locum laesum cum aequali illaeso signent, in messis collectione quod laesus non laeso minus protulerit, is, cuius animal damnum intulit, rependat. Qui vero contra legem hanc animal occiderit, cadaver sibi habeat, domino aliud aequale reddat. Si oculum excusserit, quanti animal aestimabitur, tertia pretii parte componat; si caudam vel aurem, uno solido; si cornu, tremisse. Duplentur, si hoc in domini contemptum odiumve perpetrarit. Qui pacta mercede equum aut bovem custodiendum susceperit, sua culpa periclitatum ab integro persolvat et mercedem nullam requirat; verum iuramento si se absolverit, corium reddat.

Qui aurum, argentum, vestes aut alias quascumque res vendendas sive custodiendas in aedes suas receperit, si fortuito incendio una cum rebus suis consumptae fuerint, quod sibi non profuerint iuramento dato, nihil persolvere cogatur. Qui auxiliatoris specie ex incendio aliquid rapuerit, proditus quadruplum exsolvat secundum legisque statuta componat. Rem in contentione locatam nec ulli donare nec vendere liceat. Mulier in viduitate post mariti obitum permanens aequalem ut filiorum unus usufructuariam portionem possideat. Si vero ad alias nuptias transierit, eo die cum dote et rebus suis domo egrediatur; filii inter se portionem, quam consecuta fuerat, ut reliquam dividant. Patris bona filii de diversis etiam coniugiis suscepti aequaliter hereditabunt, matris unusquisque tantum suae. Ancillae filius cum liberae filio heres non esto. Si quis sine liberis morietur, nisi testamento caveatur, uxor, quoad viduitatem observaverit, bonorum medietatem omnium retineat, propinqui reliquam accipiant. Si vero et ipsa morietur aut alteri nupserit, cum bonis suis et quae lege debentur abeat, propinquis et haec pars cedat. Viro aut muliere defunctis si usque ad septimum gradum propinqui nulli reperiantur, nisi testamento vel donatione caveatur, res eorum omnes fiscus indipiscatur. Qui rem aliquam vendiderit,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pretio accepto emptionem aut charta aut testibus ratam faciat, duo, tres vel plures testes adhibeantur. Venditio nisi voluntaria et libera firma non sit. Qui rem alienam domino ignorante vendiderit, ipsam lege restituat et aliam aequalem addat. Si reperiri nusquam poterit, duas similes pro ea reddat. Qui arram in quacumque re dederit, nisi placitum mutatum fuerit, stare contractui debet aut hanc ipsam perdat et pretium quod debuit exsolvat. Si quis rem vitiatam vendiderit, infra dies tres recipiat vel sacramentali uno vitium ignorasse iuret et stet emptio. Servus suo, non domini peculio redemptus fraude cognita domino restituatur, quia non pretium, sed res servi ignorans acceperit. Commutatio tantum roboris habeat, quantum emptio. Qui agrum aut pratum alterius suum dicens invaserit, sex solidis propter temeritatem componat et exeat.

Testem aure tractum, nisi super mortuum testari velit, repelli nec debet nec potest. In mortui causa hic duello probetur; si vicerit, ulterius non impugnetur, sed credatur ei. Ex pluribus testibus unus tantum sorte eductus iuret ita dicens: ‚Testis sortitus sum, testem me exhibeo, sic me Deus iuvet et illum, cuius manum teneo, testis aure tractus sum veritatem praesenti in causa dicere.‘ Datis deinde ad sacrandum armis, solus altera manu verbum ipsum cum uno sacramentali iuret. Mendaciter iurasse convictus causam restituat, XII solidis componat aut innocentiam suam campione defendat. Si campionum unus ab altero inter decertandum interficiatur, si ingenuus, ab eo, qui iniuste eum invitavit, XII solidis nec amplius componatur. Qui liberum mortuum monumento refossum spoliaverit, parentibus illius solidis XL componat et ipsum etiam furtivum, quod tulit. Si quis occulte liberum occiderit, cadaver in profluentem aut alio abiectum condigna sepultura et exsequiis privet, XL primum solidis, deinde weregeldo componat. Qui vero liberi hominis cadaver ad litus devolutum aquis iterum immiserit, solidis XII componat. Servus eo modo occisus atque absconsus nonoplo, id est CLXXX solidis componatur. Qui vestitu a se interfectum spoliaverit, dupliciter componat. Cadaver hominis mutilans singula membra singulis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XII solidis componat. Si repertum, ne a feris dilaceretur, pietate motus humaverit, a parentibus aut domino illius solidum accipiat. Qui alterius navem loco submoverit, illaesam aut aequalem reddat. Extra aquam vero protractam si celaverit, interrogatus negaverit, ut furtivum componat. Qui canem venaticum abstulerit, ipsum aut similem reddat et sex solidis componat, pastoralem tribus. Illis legibus Bavari ante aliquot saecula paruere nonnullisque adhuc.

Si quidem qui Christianae pietatis observantissimi sunt, ad externa augustiora templa sturnatim peregrinantur, Aquisgranum praecipue. Duo etiam provinciae loca miraculis sanctorum et peregrinorum frequentia clara, Virgo Maria Ottingae et beatus Wolfgangus. Regio vitibus praeterquam ubi australior est, non seritur. Nemorosa multum est et montuosa. Sues glandibus silvestribusve pomis credo tanta copia nutrit, ut veluti Hungaria boves, ita haec sues ceteris Europae nationibus large suppeditet. Est gens adeo suillis et ipsa moribus famosa, ut ceteris Germanis comparata Babari (Barbari dico) nomen ipsi optime convenire nemo non videat. Duobus vitiis plus aliis insignis, inhospitalitate videlicet et furto. Vestitu ut plurimum blavo colore amicitur; ocreis libentius quam caligis calciatur.

Baioariae sive Bavariae ad Austriam contigua est partim Carinthia partim Stiria. Est Carinthia montana regio Carnis ad ortum, Stiriae ad occasum ac meridiem iuncta Alpes Italas et Forum Iulii contingit. Multae in ea valles collesque feraces tritici, multi lacus, multi amnes, quorum praecipuus Dravus, qui per Stiriam ac Pannoniam in Danubium fertur haud inferior Savo. Imperium Austriae principes obtinent et archiducem appellant, cui ea regio paret. Quoties novus princeps rei publicae gubernationem init, solemnitatem nusquam alibi auditam observant. Non longe ab oppido S. Viti in valle spatiosa dirutae civitatis vestigia visuntur, nomen loci vetustas perdidit; nec procul hinc in patentibus pratis erectus lapis marmoreus est, quem, cum dux creandus est, rusticus quidam, cui per stirpis suae successionem hereditario id officium debetur, ascendit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ad dexteram bovem habens fetam nigri coloris; ad laevam equa illi sistitur strigosa macieque insigni; frequens circa populus agrestiumque turba ingens. Dux inde futurus ex adverso movet purpuratorum multitudine saeptus; praecedunt principatus signa omnesque in toto comitatu egregie culti praeter futurum ducem. Is agresti habitu, pileo tectus, calceos et pastoralem baculum gerens pastorem agit magis quam principem. Hunc venientem intuitus, qui lapidem obtinet, Illyrica voce (sunt enim Carinthii Illyrii, hoc est Sclavoni): ‚Quis est hic', exclamat, ‚qui tam superbe incedit?' Respondet circumfusa multitudo principem regionis adventare. Tum ille: ‚Iustusne iudex, salutem patriae quaerens, liberae conditionis, dignusne honore est? Christianae pietatis cultor ac defensor?' Clamatur: ‚Est quidem et erit'. Rursus idem: ‚Quaero, quo me iure hac a sede dimovebit?' Respondet ducalis aulae magister: ‚Sexaginta denariis hic abs te locus emitur; iumenta haec tua erunt' ad bovem et equam manum intendens. ‚Vestimenta quae dux exuet, habebis erisque tu cum domo tua tota liber a tributo.' Quibus dictis rusticus malam principis percutit alapa leniter incussa iubetque aequum iudicem esse praemioque abducto loco cedit. Tum lapidem dux occupat, nudum gladium vibrans ad omnem se partem vertit, populum affatur pollicetur-que se aequum iudicem futurum; ferunt et aquam agresti pileo oblatam potare in futurae sobrietatis argumentum. Deinde ad Solemnensem ecclesiam, quae in proximo tumulo sanctae Mariae vocabulum et nomen habet, perductus sacrificiis interest. Quibus peractis humili veste, qua adhuc indutus est, deposita paludamentum induit splendideque cum proceribus suis con-vivatur. Postremo in pratum revertitur; pro tribunali sedens ius dicit et fundos confert. Hic honos principis investiendi rusticis datus est, quod illi primum in ea terra Christi fidem accepere nobilibus et principibus in errore adusque Caroli Magni tempora permanentibus, quando et ipsi baptismati admoti sunt. Fuit Carinthiae dux venator imperii, unde ad eum lites et contentiones venatorum omnium deferebantur; vocatus in iudicio coram imperatore quaerulantibus non nisi Sclavonica lingua respondebat. — Est et alia huius provinciae consuetudo in oppido Klagen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

furtino furibus durissima. Si quis in furti suspicionem venerit, e vestigio suspenditur; postridie de suspicione iudicant; si sontem inveniunt, pendere sinunt, donec per partes ad terram defluat cadaver; insons repertus sepelitur exsequiaeque ex publico persolvuntur. Penulis nativi velleris haud fucati Carinthii teguntur vulgoque capita pileo obmuniunt; sermone loquntur Sclavonico. — Stirii vero agrestes vulgo populi sunt et strumosi adeo quidem ingenti struma, ut ipsis loquelam impediat et mulier lactans illam post tergum perinde atque saccum reiciat (si fama vera est), ne infanti impedimento sit. Strumae causam aquae aerique, quibus vescuntur incolae, tribuunt. Stiriani ipsi cultu et sermone Germani sunt praeter Dravi accolas, qui Illyrica utuntur lingua. Sal ibi coquitur, quod ad finitimas gentes defertur. Regio ferri et argenti ferax, sed principum incuria parcius foditur. Valeria olim dicta fuit; montana plurimum praeterquam ad ortum, qua Pannoniae finitima est: ea parte vastam effundit planitiem.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bemerkungen.

Zum Text. S. 17. Die hier abgedruckten 6 Kapitel stehen in dem Augsburger Erstdruck von 1520 (𝔄) auf Bl. LII^{r} bis LXV^{r}. Das letzte dieser Kapitel trägt dort, indem eine Zahl übersprungen ist, die Nummer XVIII. Ebenso im zweiten Druck, Lyon 1535 (𝔅)

ÆS bedeutet Aeneas Sylvius, Eu dessen ‚Europa'. Die beiden gesperrten Abweichungen von 𝔄 wären wohl besser im Text verblieben.

21_{11} Cuius opinionis et] et cuius opinionis 𝔄, et eius op. 𝔅 22_{36} utebantur] 𝔅, tuebantur 𝔄 23_{9} vincere 𝔄 23_{31} palude] a palude 𝔄 24_{17} comparabant 𝔄 24_{21} conuicta mulier 𝔄 24_{24} poterat 𝔄 25_{28} ipsis 𝔄 26_{36} iudicium 𝔄 28_{35} exquisita 𝔄; *selten auch fimbrium.* 29_{11} eique 𝔄 29_{17} possit 𝔄 30_{29} conspargunt 𝔄 35_{2} Visurgum 𝔄 35_{6} alluens *aus der wörtlichen Vorlage ÆS Eu, cap.* 36 *ergänzt.* 39_{23} Ideae 𝔄 39_{24} Decembris 𝔄 40_{32} satyras 𝔄 41_{36} letanias 𝔄 42_{6} omneis 𝔄 43_{24} Franconia 𝔄 50_{24} habuerint 𝔄 50_{30} relegatur 𝔄 51_{4} unam 𝔄 51_{6} pulli 𝔄 51_{7} non minetur] *nach Lex Bai.*, nominetur 𝔄 51_{26} *und* 52_{6} plectetur 𝔄 53_{27}f oborsum 𝔄 54_{4} flagellarum 𝔄 $54_{9\,10}$ empserit 𝔄 54_{18} si] 𝔅, *fehlt* 𝔄 58_{23} ablatam 𝔄 58_{29} funda 𝔄 58_{36} 59_{1} Klagenfurtino *vgl. ÆS Eu cap.* 20, *Opera* (*Basel* 1571) *S.* 410 *B* Klagen furtiuo 𝔄

Ein eingehender **Kommentar** des ausgehobenen Textstückes konnte aus den S. 16 berührten äußeren Umständen (wegen deren man auch kleine Unregelmäßigkeiten entschuldigen wolle) nicht geliefert werden, doch mögen einige Notizen hier Platz finden, von denen dem einen diese, dem andern jene willkommen sein mag.

19_{2}—$_{9}$ vgl. ÆS, Germania, Opera S. 1051, zu 20_{13} vgl. ebda. S. 1055, zu 20_{25} vgl. ebda. S. 1059 ‚Vellemus a mortuis aliquis ex illis veteribus resurgeret', der dann in Frischlins ‚Iulius redivivus' aufgegriffene Gedanke. 20_{4} ‚Daciam Teutones hodie Danorum appellant marchiam' ÆS; gegen diese Gleichsetzung Fr. Irenicus, Germaniae exegesis I cap. 30 ‚De origine Dacorum et quod non sunt Dani, verum Germani [!]'. 20_{7} Tacitus, Germ. cap. 5 21_{8} Tuisco Noe filius (nach Pseudoberosus) bei Nauclerus, Memorabilium commentarii (Basel 1516) I, fol. XI. 21_{11} Konrad Celtis, Libri amorum (1502) ‚De situ Germaniae et moribus in generali'. Demogorgon] rätselhafte Gottheit, bei Lactant. zu Stat. Thebais 4, 516. Vgl. Roscher, Myth. Lex. Hier wohl = Tellus. 22_{30}—25_{19} Excerpt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus Tac. Germ. cap. 3—27. Vgl. zu 32_6. 22_{26} ferunt] Erlahmen des stilistisch umgießenden Excerptors zeigt sich mehrmals; am auffälligsten 52_{29-34} ‚prohibemus'. 24_{24} verunglückt nach Tac. Germ. cap. 19 ‚Nemo etiam illic vitia ridet, nec corrumpere et corrumpi saeculum vocatur'. 26_6 Über den Adel und zu 27_{14}—28_{15} vgl. Nauclerus aaO II, fol. 231. 31_8 Gelehrte Fabelei des Mittelalters, von ÆS, Eu cap. 30, Opera S. 422 abgelehnt. 32_{8-34} B. tischt hier unter ‚Saxonia' wieder einen Teil der allgemeinen Beschreibung des Tacitus, Germ. cap. 9. 10., auf. 33_{3-13} ÆS, Eu cap. 31, Opera S. 423. 33_{15} ÆS, Eu cap. 31, Opera S. 425 B, wo Salzgewinnung von Lüneburg berichtet wird. 35_5 hebdomadam] diese Form schon in der Vulgata. 35_1 Westfalia] wesentlich nach ÆS, Eu cap. 36, Opera S. 431 f. 35_4 Ptolemaeus ed. Müller II $11_{5\,6\,11}$: *Ἀβνοβα, Ἀβνοβαῖα ὄρη.* Vgl. Tac. Germ. cap. 1. 35_8 Strabo cap. 291. 37_2 Gelehrte Fabelei seit dem Liber historiae Francorum (anno 727), bei ÆS, Eu cap. 38, Opera S. 433. 37_{16} Aeneas Sylvius hatte Eu cap. 39, Opera S. 436 geschrieben: ‚ager non admodum pinguis, nam plerumque arenosus est'. 39_{31} Liber heroicus, fol. d. IV. 42_{14} S. Urbani 6 Mai. 42_{22} S. Ioannis 24 Juni. 43_{23} S. Martini 11 Nov., S. Nicolai 6 Dez. 45_1 vgl. Felix Fabri, Historia Suevorum, lib. I, cap. 5, ed. Goldast, Suevicarum rerum scriptores, Frankfurt a. M. 1605, S. 75. 45_6 Sabellico] wo? Das Memelgebiet als Heimat der Sueven auch bei Felix Fabri, cap. 10, Goldast S. 75, Lucanus] Phars. II 51, als Citat bei Isidor orig. IX, cap. 2 § 98. 45_8 vgl. FFabri cap. 5, Goldast S. 54. 46_2 Plutarch, *Καῖσαρ* 23. 46_3 Caesar de bello Gall. IV cap. 3. 47_5—47_{21} Tac. Germ. cap. 38, 39. 47_{22} Germ. cap. 9. 48_{11} tela hier Kette, Aufzug. 48_{12} pargath, mhd. barchât, dem Wort nach unser ‚Barchent'. golsch, kölsch = Tuch aus Köln. 48_{20} FFabri cap. 10, Goldast S. 79 ‚in cultu Veneris, cui . . . affectae sunt'. 49_3 ÆS, Eu cap. 40. Opera S. 437. 49_{20} Cacanus, Caganus war der Titel des Avarenfürsten (Du Cange). 49_{23} Zur Verdeutlichung der Angabe S. 12 ist zu bemerken, daß diejenigen bei Bohemus angeführten Gesetzbestimmungen, denen bei Sichard nur alemannische entsprechen, sich in Merkels Ausgabe der Lex Bai. finden. Welche Textredaction der Bearbeiter Bohemus vor sich gehabt haben möchte, wird hier nicht untersucht. 52_{23} Sagani] in den Text der MG. ist eine mit F- anlautende Form gesetzt. 56_{11} acceperit] Subjekt: dominus. Die Konstruktion scheint von Bohemus selbst zu stammen. 57_{23}—59_6 nach ÆS, Eu cap. 20. Opera S. 409 f. 58_{24} Solemnensem] Solenniensem steht Eu cap. 20 (vgl. Memminger Druck!). Sonst Soliensis campus: das Zollfeld, Saalfeld in Kärnten. 59_{13} ÆS, Eu cap. 21, Opera S. 411 C, 59_{14} ebda. S. 410 C.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Glossar.

Das nachstehende Glossar wurde nach längerer Überlegung so angefertigt, daß nur die im zweibändigen Handwörterbuch von Georges nicht enthaltenen Ausdrücke, also wesentlich die dem kirchlichen, feudalen und deutsch-rechtlichen Gebiet angehörigen Ausdrücke der mittelalterlichen Latinität in kürzester Form erklärt wurden; soweit sie aus einem entsprechenden neuhochdeutschen Fremdwort unmittelbar verständlich waren, sind auch sie größernteils übergangen.

Alberstadium *Halberstadt*
archidux *Erzherzog*
assercula dolata *Schindel*
Athesis *Etsch; das Gebiet der E.*

Babenbergensis *zu Bamberg*
baro *Freiherr*
blavus *blau*
bursa *Alumnat*

campio *Kämpe*
canones *Bestimmungen des Kirchenrechts*
canonicus *Chorherr, Domkapitular*
capitium *Koller, Kragen*
Carinthia *Kärnthen*
Carni *die Krainer*
cathedra *Bischofssitz*
cena dominica *hl. Abendmahl*
cerevisia *Bier*
citatio *Vorladung*
civitas imperialis *Reichsstadt*
cinericius *s.* dies
clericus saecularis *Weltpriester*, cl. religiosus *Ordensgeistlicher*
comes *Graf*, c. Palatinus *Pfalzgraf*
comitatus *Grafschaft*
concanonicus *Mitglied desselben Domkapitels*
contentio *Gewahrsam*
crassiloquus *rauhstimmig*
criminosus *Verbrecher*

deierare *einen Meineid schwören*
dies cinericius, d. cinerum *Aschermittwoch*
dies dominica *Sonntag*
disciplina *Verfahren gegen jemand*
domesticatim in *Privathäusern, von Haus zu Haus*
ducalis *herzoglich*
ducatus *Herzogtum*
dux *Herzog*

fascis *Garbe*
Forum Iulii *Friaul*
fossio *Bergwerk*
Franconia *Ostfranken*
fredum (= Friede) *Strafe (für Friedensbruch)*

Geldria *Gelderland, Geldern*
griseus *grau*
grypho *Greif*

Herbipolis *Würzburg*
hospitare (act.) *gastlich aufnehmen*

incantatrix *Zauberin, Hexe*
irremissus *ungelockert, immer drückend*

laquearium *Zimmerdecke*
Livonia *Livland*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

magi (tres) *die Weisen aus dem Morgenlande*
magistratus *der Magistrat*
maturus = gravis
mechanicus *Handwerks-*
mercantia *Handel*
metropolis *Sitz des Erzbischofs*
miles *mittelalterlich: Ritter*
m. Teutonicus *Deutschordens-R.*
militaris, e *Ritter-*
minera *Bergwerk*
Misna *die Mark Meissen*
Moganus *der Main*
Monachium *München*
Monasterium *Münster*
Moravia *Mähren*

nonoplus (*bei Forcellini nur* nonculplus) *neunfach*

ordo (*Mönchs-*)*Orden*
ordines maiores (minores) *höhere (niedere) Weihen*

parochia *Pfarrgemeinde*
parochialis, -anus *adj.*
partica *Rute* (*Längenmass*)
Pataviensis *zu Passau*
praepositura *Propstei*
praesul *Bischof*
praesumens *anmassend*
praesumptio *Anmassung*
protoplastus *der erste Mensch*
Prussia (*Alt-*)*Preussen*
Prutenus *Preusse*
pyretium, birretum *Baret*

quadragesima, ieiunium quadragesimale *die Fastenzeit*
querulans *Klage führend*

Ratisbonensis *zu Regensburg*
recognoscere *anerkennen*

sacramentalia *geweihte Gegenstände*
scabinus *Schöffe*
Schiren *Scheiern*
scriptura *hl. Schrift*
scultetus *Schultheiss, Schulze*
spanga *Querbalken in Wänden*
Stiria *Steiermark*
struma *Kropf*
sturnatim (sturmatim?) *in Haufen*
substantia *Vermögen*

truncatio *das Abhauen*

valor *Geltung*
verbena *Eisenkraut*
Visera = Visurgis

weregeldum *Wergeld, Manngeld.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

magi (tres)

magistratus
maturus =
mechanicus
mercantia
metropolis
miles *mittel*
m. Teutc
militaris, e
minera *Ber*
Misna *die*
Moganus *d*
Monachium
Monasteriu
Moravia *M*

nonoplus (*b*

ordo (*Mön*
ordines ma

parochia *P*
parochial
partica *Ru*
Pataviensis
praepositur
praesul *Bis*

send
ssung
rste Mensch
sen

Baret

nium quadragesi-
eit
hrend

Regensburg
nnen

ihte Gegenstände

s, Schulze
in Wänden

tim?) in Haufen
n

tuen

ld, Manngeld.

B.I.G. Grauskala #13 C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf